



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905**

459 (3.10.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-120290](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-120290)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Geklebsche und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harns, Bährburgerstraße 15.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“.

Telephonnummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1440  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 641  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition . . . . . 218

Abonnement:  
70 Pfennig monatlich.  
Beleglohn 20 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag M. 3.43 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Pf.

Verkauf:  
Die Colonat-Zeile . . . 20 Pf.  
Kundwärtige Inserate . . 25  
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 459.

Dienstag, 3. Oktober 1905.

(Abendblatt.)

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. Oktober 1905.

#### Weshalb besuchte Tittoni Bülow in Baden-Baden?

Wenn zu anderer Zeit leitende Staatsmänner der Drei-Bundstaaten, wie das alljährlich zu geschehen pflegt, zur Beratung und gegenseitigem Meinungsaustausch zusammenkommen, so wurde davon in der Presse in der Regel nicht mehr berichtet, als das Wolffsche Bureau auch jetzt gelegentlich der Zusammenkunft in Baden-Baden über die Neuerscheinungen des Besuchs telegraphierte. Angesichts der gegenwärtigen Weltlage ist aber dieser Zusammenkunft Bülow's mit Tittoni zweifellos eine erheblichere Bedeutung beizumessen. Das „Giornale d'Italia“ teilt die Behauptung eines maßgebenden früheren Mitgliedes des diplomatischen Korps mit, die besagt, die Zusammenkunft in Baden-Baden bezwecke in erster Linie einen Besuch des Zaren in Rom anzubahnen. Der deutsche Kaiser habe aus freier Hand Schritte getan, die wegen des seiner Zeit unterlassenen Rom-Besuches des Zaren entstandene Verstimmung in Rom und Petersburg zu beseitigen.

Da es aber klar ist, daß dies nicht der einzige Zweck des Besuchs Tittoni's bei Bülow war, geben sich italienische Blätter die Mühe, über allerlei andere Absichten zu orakeln. So wird behauptet, daß der italienische Minister den Reichskanzler ersucht habe, zur Beilegung der herrschenden Verstimmung zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien beizutragen. Man stelle die Sache so dar, als wäre Herr Tittoni eigens deshalb nach Baden-Baden gefahren, um sich beim Fürsten Bülow über Oesterreich zu beschweren und eine Intervention Deutschlands zu provozieren. Von Berlin und Rom aus sind dagegen die leitenden österreichisch-ungarischen Kreise verständigt worden, daß Tittoni mit dem Fürsten Bülow keine besonderen politischen Abmachungen treffen wollte, am allerwenigsten solche, die Oesterreich-Ungarn betreffen. Tittoni sei, seit er Minister des Aeußern wurde, mit dem Fürsten Bülow noch nicht persönlich zusammengetroffen und habe dies jetzt nachholen wollen. Der Besuch sei außerdem schon seit langem geplant gewesen, was in Wien bekannt war und hätte vornehmlich eine allgemeine Erörterung der welt-politischen Fragen und der das Bündnis betreffenden Angelegenheiten im besonderen zum Zweck. Diese Besänftigungsversuche werden die österreichische Presse kaum befriedigen. Weshalb schweigen denn die offiziellen Blätter in Rom und Berlin?

#### Die Sozialdemokratie und ihre „Musterbetriebe“.

In dem Entwicklungsstadium der ersten Tage des Kampfes in den Berliner Elektrizitätswerken gab der „Vorwärts“ am 27. September zu, daß es eigentlich gar nicht um die Lohnfrage handle, sondern um ein angebliches Unterdrückungssystem der Arbeiter durch jene Elektrizitätsfirmen. Der „Vorwärts“ schrieb u. a.: „Eine geistig und kulturell so hochstehende Arbeiterschaft, wie die Berliner Metallarbeiter es sind, kann diesen Druck der Knetschicht und Bedrückung, wie er an ihr verübt wurde, einfach nicht ertragen.“ Was der „Vorwärts“ Knetschicht und Bedrückung nennt, sind die mildesten Disziplinär-

vorschriften, die seitens jener Firmen ohne jegliche Härte geübt werden. Aber wie sieht es denn in den sozialdemokratischen Betrieben, vor allem in der Druckerei des „Vorwärts“ aus, der doch gewiß die geistig und kulturell am höchsten stehenden Arbeiter beschäftigt? Wie vor ungefähr zwei Jahren, wo der Faktor Genosse Hellmann mit einer Brutalität sondergleichen aus dem Betriebe des „Vorwärts“ hinausgedrängt und auf die Straße geworfen wurde, so listet jetzt ein Genosse den Schleier über die Arbeiterverhältnisse in dem „Musterbetrieb“ des „Vorwärts“. Das geschah in einer Versammlung des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer im Gewerkschaftshause; dort nannte ein Maschinenführer die Druckerei ein „Zucht-haus ersten Ranges“, wo die Genossen nicht allein durch eine Eliten-Wirtschaft in ihrem Weiterkommen sich gehindert sehen, sondern durch ein Aufpasser- und Angeber-System eine solche tyrannische Behandlung erfahren, daß niemand sich getraue, zu reden. Lieber wolle man, so äußerte sich ein Genosse, den neunstündigen Arbeitstag bei einem bürgerlichen Unternehmer, als eine so gemeine Behandlung in einer solchen „Zucht-haus-Bude“ der Genossen!

Um die Erörterung über dies peinliche Thema nicht weiter auszudehnen und diese Angelegenheit nicht an die Öffentlichkeit gelangen zu lassen, wurde ein Schlußantrag zur Debatte beantragt und angenommen. Aber einigen Genossen lag es gerade daran, daß diese schönen Dinge im „Musterbetrieb“ des „Vorwärts“ zur öffentlichen Kenntnis gelangen. Da der „Vorwärts“ jetzt mit der Aufhebung der Arbeitermassen gegen die Elektrizitäts-Firmen zu tun hat und selbstverständlich gegen seinen eigenen „Musterbetrieb“ die gerechtfertigte Agitation der Genossen zu entfesseln sich weigert, so flüchteten die Genossen diesmal in die „Post“, um auf diesem Wege vielleicht zu erreichen, daß die Arbeiterverhältnisse in sozialdemokratischen Musterbetrieben wenigstens abmildernd so gut sich gestalten, wie in den verflüchteten bürgerlichen Betrieben.

#### Die englische Stappenstraße zur Welt Herrschaft.

England will bekanntlich den „Schlüssel“ zum Stillen Ozean, Singapur, besetzen und daraus ein hinterindisches Imperium schaffen. Nach der deutschfeindlichen „Daily News“ spricht sich in diesem Plane eine Drohung gegen Deutschland aus; das oppositionelle Blatt, das schon manchmal der englischen Regierung arge Verlegenheiten bereitet hat, schreibt u. a.: „Unser neues Imperium ist eine Drohung gegen Deutschland, eine Schranke gegen Frankreich und ein Todesurteil gegen den russischen Charakter.“

Hast gleichzeitig wird die Absicht Englands gemeldet, Dover zu besetzen. Das würde eine direkte Bedrohung Frankreichs bedeuten. Das würde eine direkte Bedrohung Dover gegenüberliegenden Calais antworten müßte. Bei der bestehenden „entente cordiale“ zwischen England und Frankreich scheint eine solche Bedrohung kaum glaublich. Schon vor einigen Jahren beschloß England, den Hafen Chatam zu besetzen, um Frankreich „bessere Manieren“ beizubringen. Diese Zeiten sind indes vorüber. Der Plan einer Befestigung Dovers würde also ein anderes Ziel verfolgen; die sämt-

lichen Nordstaaten Europas vom Zugang zum Atlantischen Ozean abzuschließen d. h. den Kanal zu sperren. Dover würde dann den Ausgangspunkt einer englischen Stappensstraße nach dem Stillen Ozean bilden, an welcher England durch Dover, Gibraltar, den Suezkanal Aden und Singapur den Schlüssel zur unbeschränkten Herrschaft hat und den übrigen Mächten nach seiner Willkür den Weg von der Ostsee bis in den Stillen Ozean verlegen oder auf solche Umwege verweisen kann, daß der See- und Handelsverkehr anderer Nationen dadurch die schwersten Schädigungen erleiden muß. Es bleibt abzuwarten, ob England wirklich derartige Schritte, wie die Befestigung Dovers unternimmt; sie bedeutet für die Nordmächte Europas eine direkte Gefahr und kann sicherlich nicht dazu beitragen, den stets Friedensversicherungen Englands mit allzu großem Vertrauen entgegen zu kommen.

### Deutsches Reich.

Die entente cordiale zwischen Zentrum und Sozialdemokratie in Bayern scheint nach wie vor fortzubestehen. Wie nämlich das Münchener sozialdemokratische Blatt mitteilt, hat die Zentrumspartei den sozialdemokratischen Landtagsmitgliedern einen Schriftführerposten im Landtag angeboten. Das Blatt bemerkt aber dann weiter: „Da der Gewählte jedoch mit den übrigen Mitgliedern des Präsidiums bei Hof seine Aufwartung machen müßte, hat man abgelehnt.“ — Den Korb hätte sich das Zentrum erspart können.

Zwischen den Führern der nationalliberalen und der Zentrumspartei im Großherzogtum Hessen werden nach der „Fels. Ztg.“ wegen der bevorstehenden Landtagswahlen Verhandlungen gepflogen, um in verständigen für die eine oder andere Partei gefährdeten Wahlkreisen eine gegenseitige Unterstützung herbeizuführen. Die Spitze dieser Vereinigung richtet sich besonders gegen die sozialdemokratische Partei.

Ein heftiger Katholikentag ist vor den Neuwahlen zum hessischen Landtag im November noch abzuleugnen zu Ende dieses Monats für den 22. Oktober zusammenberufen worden. Auf diesem „heftigen“ Katholikentag sprechen in erster Linie der bayerische Reichstagsabgeordnete Siedler, dann der eben gewählte Abg. Giesberts und schließlich der Abg. Dr. Schmitt-Mainz.

Der König von Sachsen ernannte den Oberstmarshall Grafen Dithum von Eckardt zum Präsidenten der ersten Kammer des Landtags. Der bisherige Präsident, Graf Roenneker ist wegen Alter zurückgetreten.

Zwei südwesafrikanische Eisenbahnprojekte sollen nach der „Deutschen Tageszeitung“ dem Reichstag nach seinem Zusammentritt zugehen, die Linie Lüderitz-Buchu — Keetmanshoop und die Linie Windhuk — Rehoboth — Keetmanshoop. Es sei noch nicht gewiß, ob diese in den Etat eingestellt oder als besondere Vorlage eingebracht werden. Für die zweite Linie war schon in der vorigen Session zu Vorbereitungsarbeiten eine

### An den Gletschern Spitzbergens.

Kagebuchblätter von Dr. Oskar Kottauer (Mannheim).

II.  
Die eigentümliche Vegetation Spitzbergens zaudert mich in dieser Zeit einen kurzen Frühlingstraum hervor. Das Gelände ist ein Kammesplateau wider Kenntiere und anderen Getiers. Allenthalben liegen die Reste abgestorbener Gewächse, Knochen und Hühnerknochen, Futter und Wasser findet das Bild dort zur Gemüthsunterstützung. In der Höhe drei wilde Kenntiere hemm, die unser Koch an einem der nächsten Tage zu einem hochwillkommenen Ragout verarbeitet. Es sei ihnen daher die mehrstündige Verhütung, die das Herabholen des Wildes verursacht hatte, gern vergessen. Einer unserer Gefährten, ein Leutnant a. D., ein Bungefelle mit prächtigem Humor, der ohne Muskel ausgezogen war, brachte sogar einen Mausfuß zur Strecke. Er hatte ihn mit dem Stock erfangen. Am 17. Uhr verließen wir die Nacht und dampften nach der Adventsbar.

Die Adventsbar liegt etwas näher dem Ausgange des Eisbergs zu. Eine Aysbootung war nicht drückend. Wir gaben Post ab und landeten die Gattin und das Schindchen eines dort stationierten Jagdheeres. Diese bei H der besuchteste Punkt Spitzbergens, selbst ein Hotel, ein netter Holzbau, ist dort zu finden, das in den Sommermonaten bewirtschaftet wird. Eine Dampfbohrer fährt für etliche Stunden bis hierhin ihre Touristen, damit die Ausflügler wenigstens sagen können, daß ihr Fuß das eisige Spitzbergens betreten habe, nicht zu vergessen des Anstichspatzen. Hoch oben am Berge, neben einer Faltung des Gletschers, auf der anderen Seite der Bucht liegt ein Hohenbergwerk, dessen Produkte offen zu Tage liegen und nach Abhebung der dünnen Erdschicht gefördert werden. Die Kohlen werden an die Kohlschlepper verkauft. Ich brauche wohl nicht erst zu erwähnen, daß das Bergwerk in Händen des Engländers ist. Noch ein Binken und Schippen der erwaschenen Jagentierfamilie und unser Schiffelein fährt aus dem weit ins Land einschneidenden Eisfjord hinaus. Ein empfindlich

koller Sprühregen stellte sich ein. Wir suchten bald unsere Stellen auf.

Sonntag Mär's. Ein heller, klarer Tag, wie wir ihn nicht schöner da unten am Rhein haben können. Der Himmel blaute über uns. Die Lufttemperatur war den Umständen angemessen recht angenehm. Ein solches Wetter brauchten wir für den heutigen Tag, wohl dem Nützlichkeit, aber auch dem interessantesten der Reise. Wir sahen beim Mittagessen, dem nördlichsten, das ich je genossen, dem zu Ehren ich mir eine Flasche Welt leihete, natürlich deutschen, Kupferberg Gold. Da hieß es, in wenigen Stunden erreichen wir die Eisgrenze. Alles stand oben auf der Kommandobühne neben Kapitän, Offizieren und Leuten und spähte hinaus nach dem Eise. Hinter uns im Süden lag Spitzbergen, die Höhe von Franz Josephs Land war überschritten. Einzelne Schollen nähten, keine Uferden. Weichen Wäden gleich wogten sie sich im Azur des flutenden Meeres. In der Ferne leuchtete weiße Fingern auf und scheinbar glitten sie auf uns zu, während wir doch ihnen zubeuerten. Immer größer und größer, immer dichter und dichter wurden die Schollen. Bald überfluteten sie den ganzen Horizont und erschienen vor uns und hinter uns wie eine reife Masse. Der Horizont glüht aber nicht, wie sonst auf dem weiten Meere, einer glatten Linie, sondern einem wellenförmigen Gange, dem übereinander gefahrenen Badellei folgend. Selbstige Wellen näherten sich. Flache Matten, geringelte Klöße, hochragende Felsen, die den bizarren Gehalten entsprechen konnten, in blendender Weiße erstrahlend. Der obere Teil des Eises sah meistens auf einer breiteren Unterlage, das Wasser, die Brandung hatte das übrige hinweggehült; dort aber, wo das Eis in das Meer tauchte, da schimmerte die Fläche im sanften Smaragdgrün und die Sonne flackerte darüber hinweg und glitzerte und zitterte in grünlichen Schieue. Es leat die Brandung am schimmernden Eis und boct tiefe Höhlungen hinein, worinnen die Strudel des Meeres sischen und gurgelnd ein- und ausströmen. In den Höhlen aber bricht sich der Sonnenchein und im herabfallenden blauen Strahl das Licht und entgegen, ein zartes Rotzplau, wie man es in dieser Reindert

vielleicht nur noch beim Einfahren in die Grotte von Capri beobachten kann. Eigentliche Eisberge wird man in diesem Gebiete nicht finden, wohl aber bei Grönland, wo sie von den Gletschern lodgerissen und durch den Polarstrom weiter südlich entführt werden; aber auch hier erreichen die Eisformen schon recht ansehnliche Dimensionen, besonders wenn man bedenkt, daß etwa nur ein Sechstel des betreffenden Stückes emporsteht und sechs Sechstel unter Wasser liegen. Immer dichter und größer wurden die Eisflöße; bisweilen stellte sich eine Scholle dem Dampfer entgegen. Ein dampfer brach, und die Scholle zerbrach oder glitt langsam unter herabfallendem Ton zur Seite. Erankenen Bildes ob voll der Herrlichkeit schauten wir unversandt hinaus auf die weiße glühende Fläche vor uns. Ein Schneegewitter stellte sich ein. Was verblüht es, wir hielten weder stand und bleiben oben. Die Masse des Eises wird kompakt, das Packeis ist erreicht, die Schranke, die sich unserem Vorwärtstreiben zu unserem Leidwesen entgegenstellt. Weiter hinaus droht die Gefahr des Einschließenwerdens, die der Weiter nicht übernehmen will. Ein Ananenschlag drängt in die tinterliche Einsamkeit hinaus, das Reiden, daß wir die Eisgrenze erreicht haben. Die Uhr zeigt 3 Uhr 40 Minuten nachmittags, der Berg ist besetzt als die höchste erreichte nördliche Breite 80° 37'. Die Maschine stoppt. Wir steigen aus, Station mitten im Polarmeer, auf einer großen Eisscholle, und nun taeten wir in dem brüchigen Schnee der Oberfläche umher oder lassen uns im Boote inmitten der Eisgebilde umherfahren. Seit zwei Stunden dauerte das lustige Wintervergnügen im Monat Juli. Dann Einsteigen, ein Denken der Sirze, und nach rückwärts drüht der Dampfer. Noch einmal wendet sich der Blick der großen Herrlichkeit des einzigen Eises zu. Zum letzten Male. Rudig gleitet das Schiff dahin, vorüber an dem Treibeis und bald tauchen vor uns wieder die Gletscher und Gaden Spitzbergens aus dem Blau anwo.

Am 16. Uhr nachts warf die „Othoma“ ihre Anker in dem zu Ehren des Andreeßen Schiffes so benannten Virgobafen aus. Links die Amsterdamer-Insel, rechts die Vanden-Insel. Es wurde zuerst, natürlich in der üblichen Weise über schwankem Brett, an der Amsterdamer-Insel, gelandet. Ein sanftgewelltes Plateau, wo

Summe von 200 000 Mk. eingestellt, sie wurde aber vom Reichstag abgelehnt. Wenn jetzt die Regierung abermals mit derselben Forderung kommt, so beruft sie sich dabei mit Recht auf die Dringlichkeit des Baues dieser Bahn.

Ausland.

\* Spanien. In Barcelona fand ein Zweikampf auf Degen zwischen General Marato und Lopez Diaz statt; Marato wurde geblüht.

\* Marokko. Die das „Echo de Paris“ meldet, hat sich Kaisuli neue Klüder zu schulden kommen lassen. Drei Algerier, welche angeblich französische Untertanen sind, wurden von ihm gefangen genommen und erst nach einiger Zeit, nachdem sie ein Lösegeld bezahlt hatten, freigelassen. Der französische Geschäftsträger erhob beim Vertreter des Sultans Beschwerde und leitete eine Untersuchung ein.

\* Rußland. Die Lage im Kaukasus ist noch immer sehr bedrohlich. Nach einer Meldung aus Erivan kam es Montag zwischen Tataren und Armeniern zu neuen Zusammenstößen. Der Generalgouverneur begab sich an der Spitze zahlreicher Truppen durch die Straßen der Stadt und stellte die Ordnung wieder her. Zahlreiche Personen wurden geblüht.

— Witte Minister des Innern? In der kommenden Woche beginnen durch den Sonderausschuß beim Grafen Soltski die Beratungen über die Bildung des Ministeriums. In diesem auch Graf Witte teilnehmenden Ausschusse ist nach Ansicht nach muß der an der Spitze stehende Premierminister nach eigener Wahl sein Ministerium leiten, um über die Lage direkt, nicht bloß durch die Minister informiert zu sein. Hieraus läßt sich die Wahrscheinlichkeit folgern, daß Witte, falls seine Ernennung zum Premier erfolgt, auch das Ministerium des Innern übernehmen wird, um so über alles direkt informiert zu sein. — Eine Bestätigung dieser Meldung, die viel Wahrscheinlichkeit für sich hat, bleibt noch abzuwarten.

— Nach der „Magd. Ztg.“ ist eine englisch-russische Verständigung über Persien zustande gekommen. — Gleichzeitig mit dem Erscheinen des Dekrets des Zaren über die Ernennung Wittes zum Grafen verließ der Zar die Frau Witte, bekanntlich einer geborenen Fürstin, die ihr bisher vorerhaltenes Hoffähigkeit, was in Adelstreifen großes Aufsehen hervorruft, da der Fall bisher nie dagewesen ist.

— Die für die russischen Universitäten erlassenen Autonomie-Bestimmungen wurden durch kaiserlichen Ukas auch auf sämtliche Hochschulen Rußlands mit Ausnahme der philosophischen Institute ausgedehnt.

\* Türkei. Die die Blätter aus Konstantinopel melden, haben die verhafteten Portiers und Diener des Hotels Kröder und des österreichisch-ungarischen Spitals sowie mehrere Engländern gehöriger Häuser in Pera eingekerkert, im Solde des revolutionären armenischen Komitees gefangen zu haben, und daß dieses Komitee weitere Missethate plane.

Zur Wahlbewegung.

\* Siegelhausen, 2. Okt. (Wahlversammlung.) Ein Samstag fand hier im „Adler“ eine gut besuchte national-liberale Versammlung statt, in welcher der Landtagskandidat, Professor Cuenger, sein Programm unter dem Beifall der Erschienenen entwickelte.

\* Lühelsachsen, 2. Okt. Samstag Abend fand hier eine national-liberale Versammlung statt, die gut besucht war. Der bisherige Landtagsabgeordnete, Herr Müller, berichtete über seine Tätigkeit im letzten Landtag und entwarf in klaren Worten sein Programm als Kandidat für die am 19. Oktober stattfindende Landtagswahl. Herr Merkel wies dann auf den Wahlkampf hin, wie sich bei uns drei Parteien um die Herrschaft streiten, wie das Zentrum binach trachtet, die Herrschaft in der badiischen Kammer zu gewinnen und wie die Sozialdemokratie hier das Banner ihres erträumten Staates aufbauen möchte. Hedner bekräftigte dann den „Waldmichel“, der alle badiischen Wege herunterschleift und die Wahrheit auf den Kopf stellt. Er wandte sich zum Schluß gegen die konfessionellen Schulen. Jakobant Frieder richtete dann noch einen warmen Appell an die Wähler. Von der Zersplitterung des Reiches ausgehend, zeigte er, wie der Liberalismus gewirkt habe, unsere gegenwärtige Idealstellung im Rate der Wähler zu erörtern. Der Liberalismus habe keine vorgeschriebene Marschroute wie das Zentrum, die nur von der Kurie in Freiburg diktiert werde, sondern er lasse sich von den Bedürfnissen der Zeit leiten. Die natürl. Partei habe gekämpft für ein gutes Ziel, für die Freiheit der Persönlichkeit und die Hoheit des Staates. Mit warmen Worten an die Anwesenden, am 19. Oktober für Herrn Müller einzutreten, schloß er seine Ansprache.

es sich dem Eismeer zuneigt, eine Unmasse von Egen, die die Flut über die Brandung ausgeworfen hatte, oder Treibholz, das der Polarstrom dort abgesetzt hat. Unter der indischen Ruinde oder offen daliegend, Sumpf und Morast, dagnischen Steine oder große glattegebundene Blöde. Hier am Eismeerungsrand, an dem der Vircoghan liegt, war einst im 17. Jahrhundert eine große Ansiedlung der Holländer, die während der kurzen Sommermonate von fast 10 000 Menschen bewohnt wurde. Sie lagen dem Fische lange ab und der Besitz dieser nördlichen Stadt galt für so wertvoll, daß man glaubte, sie sogar dem herrlichen sonnigen Batavia auf Java bei einer etwaigen Verleibung vorziehen zu müssen. Gärten und Felde bildeten die Stadt, aber in ihr gab sich das rauhe Fischevolk nicht nur der Arbeit sondern auch überschaumenden Freuden hin. Überall fanden Schenken und Spielhöhlen und Freudenhäuser; Sang und Lautenspiel erschallte allerorten. — Der Widdensland-Wal ist heute aus jener Gegend verschwunden und mit ihm jene sittenlose Stätte. Wie ebendem freilich die Röme hoch oben in den Wästen über das jetzt einsame Westende und die Brandung singt weiter; die schwarzen eisigen Ab. Als einzige Ueberbleibsel sind nur noch wenige Mauerreste, der ehemaligen Transseberer vorhanden und einzelne Gräber der dort Bestatteten oder Erschlagenen.

Fast zwei Stunden währte die Wanderung auf diesem Wande, bald im Moor bis an die Arme verfallend, bald über Steine und Blöde balancierend und springend. Die Mitternachtsstunde schlug schon, als wir die gegenüberliegende Dämminsel betreten. Cede lag Anders Wohnhaus im Scheine der hellen Sonne da. Hier stand die Stätte, wo der süde Forscher seine Pläne bewirklichte und von wo aus er am 11. Juli 1897 zusammen mit Strindberg und Franzen den Flug in unbekanntem Weisen unternahm, dem

Eröffnung der neuerbauten Bahnstrecke Rheinau-Brühl.

Brühl, 1. Oktober.

Einem Festtag, an dem die ganze Einwohnerschaft sich ausnahmslos mit großer Freude beteiligte, bildete die geistige Eröffnung der neuerbauten Bahn Rheinau-Brühl. Ist doch damit endlich einem lang gehegten Wunsche und einem berechtigten Verlangen der hiesigen Einwohnerschaft und der Industrie Rechnung getragen worden. Vormittags 9 Uhr begab sich der Gemeinderat zur Schule, woselbst Herr Bürgermeister Eder in erheben Worten den Meinen die Bedeutung des Tages festlegte. Sämtliche 410 Schüler erhielten zur Erinnerung an den denkwürdigen Tag je ein nenngedrucktes 10 Pfennig-Stück überreicht, die eigens von der Müngverwaltung zu diesem Zweck bezogen worden waren und bei der lieben Jugend große Freude hervorriefen.

Uebereichung des Ehrenbürgerbriefes.

Am 10 Uhr versammelten sich der Gemeinderat und mehrere Herren Begleitende auf dem Rathaus zur Uebereichung der Ehrenbürgerbriefe zum Ehrenbürger der Gemeinde Brühl an Herrn J. B. Eder. In schön durchdachter, würdiger Ansprache dankte Herr Bürgermeister Eder dem neuernannten Ehrenbürger für sein verdienstvolles Wirken im Interesse der Gemeinde und für deren Wohlfahrt, insbesondere für dessen Tätigkeit im Landtage um das Zustandekommen der Bahn, und verdankte, daß ihm die Gemeinde zu dankbarer Anerkennung freudig das Ehrenbürgerrecht für seine Wühlpaltung verliehe. Herr J. B. Eder brachte mit bewegten Worten den Dank für die ihm gütlich gewordene Ehre zum Ausdruck. Er betonte, daß er diese Ehre wohl zu würdigen wisse und eine Stiftung, die er binnen Kurzem zu machen gedenke, möge der Gemeinde auch späterhin von seiner dankbaren Anerkennung Zeugnis ablegen.

Die Festfahrt.

Nachdem dieser würdige Akt sein Ende gefunden, fanden sich der Gemeinderat, sonstige Festteilnehmer und 250 Schüler der oberen Klassen gegen 12 Uhr auf dem Bahnhof ein, um sich nach Rheinau zu begeben. Dorselbst hatten sich auch die Arbeiter der Strecke, die Herren Bahnbaupinspector Tegeler, Regierungsbaumeister Raas und sonstige Herren der Bahnerwaltung eingefunden. Ferner bemerkten wir unter den Erschienenen, als Vertreter der Regierung die Herren Landeskommissar Pfisterer, Mannheim, Baudirektor Wasmec, Karlsruhe, Oberamtmann Dr. Bauer, Schwetzingen, außerdem Herrn Domänenrat Bierling und mehrere Begleitende und Vertreter der Gemeinden Schwetzingen, Heißen etc. und viele andere besonders geladene Gäste. Um 12.45 Uhr setzte sich der mit Gaisländern bestückte Zug in Bewegung und von stolten Marschmärgen der Kapelle Brühl begrüßt, ließ der erste Zug im Bahnhof Brühl ein, wo inzwischen der Militärverein, Arbeiterverein und die Freie. Feuerwehr Aufstellung genommen hatten. Der Gesangverein Profraum brachte unter der tüchtigen Leitung seines Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Beechm einen sehr gut gesungenen Chor ausgeführt zum Vortrag, worauf sich der Festzug formierte und in langer Reihe durch die festlich besetzten Straßen zum „Pflanz“ marschierte.

Um 1/2 2 Uhr nahm das

Bestehen

seinen Anfang. Herr Bürgermeister Eder warf dabei einen Rückblick auf den Werdegang Brühls. Das Dorf Brühl wird zum erstenmal genannt in einer Urkunde des Biskums Speyer im Jahre 1167 mit dem Namen Brunwele. 1208 gehörte Brühl zu dem Kloster Maulbronn, 1229 zum Domkapitel Speyer und wechselte überhaupt häufig seine Herrschaft. Bis 1808 blieb es kurpfälzisch. Brühl war eine arme kleine Gemeinde und erst in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts trat durch die Rheinregulierung hierin eine Aenderung zum Besseren ein. Für Brühl war diese Regulierung besonders einschneidend als die Umarbeitung in zwei Teile geschnitten wurde und wertvolles Gelände unter Wasser versank. So schwer einestheils der Schaden durch die Rheinregulierung für die Gemeinde Brühl war, so große Bedeutung erhielt dieselbe dadurch, daß der Rhein durch seine Verlegung als nährlichster Wasserleiter das Rheinfeld und Vorder- und Hinterfeld entwässerte. Da mo früher noch Sumpf und zum Teil noch stehendes Gewässer war, sind heute gute Acker. Auch unter den schweren Kriegsjahren hatte Brühl viel zu leiden. Wie arm Brühl noch im letzten Jahrhundert war, ist am besten ersichtlich aus den Aufzeichnungen der Schule. Ein Rebenzimmer im Gasthaus zum „Kornel“ war der einzige Schulhaus. Später entstand das alte katholische und alle evangelische Schulhaus, samt einem Lehrsaal auf dem Rathaus. Heute hat die Gemeinde zwei neue modern eingerichtete Schulhäuser, zwei neue Krankenhäuser, zwei Pfarrhäuser und verschiedene gemeinnützige Anstalten. Dieser Aufschwung rührt erst seit dem Jahre 1870—71 her. Von jener Zeit ab hob sich auch hier eine Industrie und zwar die Badheindindustrie, hier war es besonders die der Grotte, Domäne und evang. Kollektur, die die Industrie schufen. Ganz besonders bleibt der verordnete Ministerpräsident Erz. Außenberger in ehrendem Gedächtnis, der auch die Anlage der Fischzuchtanstalt so warm unterstützte. Hedner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Großherzog. Herr J. B. Eder, welcher sodann das Wort ergriff, wies darauf hin, daß der Mangel eines Anschlusses an das Bahnnetz viel Jahre längerlich empfunden worden sei. In dankenswerter Weise hätten Landtag, Regierung und Eisenbahndirektion die Notwendigkeit einer Bahnverbindung anerkannt und da sich einer solchen Mit Rhein a u die wichtigsten Schwereigkeiten entgegenstellten, so wurde denn, allerdings nach vielerlei Mühen, die Genehmigung erteilt und der Bau

Teile entgegen. Eine Steinpyramide mit einer schlichten Tafel gegenüber dem gefallenen Wasserleiter erinnert an jenen Tag. In Trümmern liegt die Halle, von der aus der Ballon aufstieg, Breiter und zerlegte Feinstücke liegen umher. Im Hause sind noch die Bilder und Instrumente des Gelehrten; Rehröhle und Flaschen, Hautrat u. a. m., ein ungeordnetes Durcheinander. Hier wartete er, der ein Leben einlegte für eine große Sache. Wehmüt im Herzen schieden wir von jener Stätte, aber als wir gegen 1/2 2 Uhr nachts abmarschieren, da flutete das Bild der Mitternachtsstunde so hell und klar, als wie ein Sommertag im Süden Italiens und noch lange blieben wir im Speisesaal unserer „Edonna“ versammelt.

Tagesneuigkeiten.

— Jiu-jitsu gegen Degen. Man berichtet aus Paris: Um zu erproben, ob Jiu-jitsu oder das französische Vogen, das auch Jiu-jitsu heißt, wirksamer ist, wird zwischen einem Namen, der sich als Nie nennt, und dem Champion G. Dubois in wenigen Tagen privatim ein Duell mit Sekundanten ausgeschrieben werden. Die Kampfregeln klingen sehr beunruhigend; jede Angriffsmethode soll erlaubt sein, mit Ausnahme von „Würgen und Ausquetschen der Augen des Gegners“. Der Ring wird 37 Quadratfuß messen. Der Schiedsrichter wird von den vier Sekundanten gewählt. Rogelfische sind verboten; sonst ist über jede Freiheit in Bezug auf Kleidung erlaubt. Als Nie, der Jiu-jitsu-Champion, ist ein geborener Franzose, der in London gelebt hat und dort von dem japanischen Voger die schwere Kunst lernte, außerdem aber von dem französischen Voger Francois le Verdelais ausgebildet

in Angriff genommen. Sein Hoch galt der Eisenbahndirektion sowie allen denjenigen Faktoren, die zu dem Gelingen beigetragen. Herr Landeskommissar Pfisterer führte aus, daß er aus den allgemeinen Freundschaften gesehen habe, daß nicht nur Brühl, sondern der ganze Bezirk an diesem festgedachten Werke Brühls ein richtiges Anteil nehme. Er wünschte der tätigen Gemeinde ein ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen und hoffte, daß alle an die Bahn geknüpften Erwartungen in Erfüllung gehen mögen. Herr Betriebsdirektor Wasmec führte nach der „Schw. Ztg.“ aus, daß die Bahn zwar ein kleines Glied des großen Bahnnetzes, für die Beteiligten aber nicht ohne Bedeutung sei. Die Generaldirektion habe die Notwendigkeit der Bahnverbindung Brühl-Rheinau eingeschaut und dem Projekt volle Billigung in der Kammer zuteil werden lassen. Die Beamten förderten mit Freude und Liebe das schöne Werk und er werde einig mit dem Wunsche, daß die heutige Eröffnung von weittragendem Nutzen für die Industrie sein möge. Herr Pfisterer betonte, daß sich seit 1880 die Verdüsterung Brühls verdoppelt habe, dankte dem Ehrenbürger Eder neben der Regierung für seine unermüdete Tätigkeit insbesondere um die Ausführung eines langgehegten Wunsches und sprach die Hoffnung aus, daß dem ersten Ehrenbürger Brühls nach lange Jahre die Früchte seines Wirkens zu genießen vergönnt sein möchten. Herr Ratsschreiber Pfisterer hob die Verdienste des Herrn Bürgermeisters Eder hervor, dem es allein zu verdanken sei, daß die Gemeinde zu den gesamten Kosten von 23 000 für das Gelände bezuschulert habe und daß die Gemeinde sowohl Herrn Bürgermeister Eder als auch Herrn J. B. Eder ein bleibendes ehrentes Gedenken bewahren werde.

Telegramme.

Während des Festes wurden an den Großherzog, an Erz. Frhr. von Marshall und Erz. von Brauer Ergebenheitsgramme abgesandt. Vom Großherzog traf bei Herrn Ges. Oberregierungsrat Pfisterer folgende Antwort ein:

Ich bitte, den Festteilnehmern anlässlich der Eröffnung der Bahn Rheinau-Brühl meinen besten Dank zu übermitteln und wünsche den Gemeinden Rheinau und Brühl für die Zukunft besten Erfolg.

Friedrich, Großherzog von Baden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. Oktober.

\* Stadtverordnetenwahl. Ueber die gestrige Wahl zur Klasse der Niedersteuerten für den Bürgerausschuß, bei welcher, wie bereits gemeldet, die sozialdemokratische Liste durchging, liegen jetzt die genauen Abstimmungsabgaben vor. Es erhielten: Frank, Dr. Ludwig, Rechtsanwalt, 3949, Ged. Colar, Redakteur, 3947, Kraft, Ignaz, Steinbauer, 3960, Kramer, Robert, Kassier, 3951, Kling, Jakob, Redaktionschreiber, Redaran, 3952, Lehmann, Gustav, Buchhalter, 3934, Redi, Joseph, Kaufmann, 3930, Linz, Heinrich, Privatier, 3951, Eder, Philipp, Lagerhalter, 3930, Kahner, Georg, Willenhauer, Friedhof, 3931, Pfeiffle, Georg, Expedient, 3944, Probed, Dan., Privatier, Waldhof, 3942, Schuck, Joseph, Buchbinder, 3941, Schuhmacher, Karl, Schneider, Redaran, 3962, Schäfer, Albert, Kaufmann, 3930, Ulrich, Emil, Schriftfeger, 3950, Vögelen, Christian, Witt, 3940, Wolfgang, Georg, Witt, Käferhof, 3952 Stimmen. Wahlberechtigt waren 16 792, abgestimmt haben 3973 oder 23,7 pCt.

\* Bezirkswahlversammlung. Wir machen nochmals alle liberalen Wähler auf die heute Dienstag Abend von den vereinigten liberalen Parteien einberufene Bezirksversammlung für die innere Stadt (A—K, Luisenring und Parkring) zur Besprechung der bevorstehenden Gemeinde- und Landtagswahlen aufmerksam. Referenten sind die Herren Dr. Alt, Leshner und Vogel. Die Versammlung wird im Apolloaal (2. Stock) abgehalten und beginnt um 7/8 Uhr.

\* Die Retiraten seien angesichts ihrer bevorstehenden Einstellung zum Militär darauf hingewiesen, daß sie verpflichtet sind, vor dem Einrücken ein etwa gegen sie schwebendes Gerichtsverfahren der zuständigen Militärbehörde anzuzeigen. Unterlassen sie die Anzeige und werden sie wegen des Falles bestraft, so werden sie zur Verbüßung der Strafe entlassen, ohne daß ihnen die bereits gediente Zeit angerechnet wird. Im nächsten Jahre werden sie dann erneut ausgehoben. Wichtig ist auch, daß die zum Militär eintretenden Personen, die der Invaliditätsbescheinigung unterliegen, ihre Karten zur Verlängerung oder zum Umtausch der Polizeibehörde vorlegen, da sie sonst, weil nur für 2 Jahre ausgestellt, ihre Gültigkeit verlieren.

\* Wieder einer zweimal delinquent? In Offenburg wurde zu Großherzogs Geburtstag ein Eisenbahner mit dem badiischen Vertriebskreis delinquent. Das ist nun ja an und für sich nicht Seltenes, aber das merkwürdige an der Sache ist, daß der bette Beamte die Auszeichnung zweimal ergriff. — weil er sie schon vor drei Jahren einmal erhalten hatte!

\* Der Vafar des Gutsbesitzer-Frauenvereins, welcher am 21. und 22. Oktober im Kasinoaal abgehalten wird, verpricht dieses Jahr mit seinem Abendprogramm besonders angelegentlich zu wirken. Es sind neben dem musikalischen Teil auch noch lebende Bilder und ganz hunderterlei aus Hendrichs Stiegenbuch vorgelesen, und der je soich reizend naive Kinderbildchen dargestellt

wurde. Dubois ist ein berufsmäßiger französischer Faustkämpfer und Schläger, der alle den Vögern und „Abaden“ bekannten Stöße gebrauchen will. Zu diesen gewöhnlich verbotenen Trieb, die man aber gegen Jiu-jitsu für erlaubt hält, gehört Stoßen mit dem Kopf, Weinhallen oder Handgriffe, Ringen und Stöße nach allen Teilen des Körpers. Seine Taktil wird sein, sich so weit als möglich auf die Ries Vereich zu halten, ihn aber mit Stößen zu traktieren; denn wenn er einmal gepackt ist, würde er wahrscheinlich durch das lebensgefährliche Jiu-jitsu überkölligt werden. Die Sekundanten und der Schiedsrichter werden dem Kampfe Einhalt gebieten, wenn er „brutal“ wird. Als das aber vermieden werden soll, läßt sich bei den gestellten Bedingungen nicht recht erwarten.

— Ein merkwürdiger Nebenberuf. Vor einigen Tagen, so lesen wir in der „Petersburger Zeitung“, lernten zwei Lehrer aus dem Gouvernement Nischni Donogorod auf der Fahrt in einem Zuge einen jungen Mann kennen, der sich zu ihnen gesellte und sich ihnen als Kollege vorstellte. Der etwas angeheiterte Lehrer erklärte im Laufe des Gesprächs in offener Weise, daß er nicht nur Lehrer, sondern auch Weibepolizist sei. Auf die erstaunten Fragen seiner Mitreisenden gab der sonderbare Lehrer die Auskunft, daß er in Anbetracht seines geringen Lehrgelohles als Nebenberuf die Tätigkeit eines Weibepolizisten ausübe. „Am Winter bin ich Lehrer“, sagte er, „im Sommer aber reise ich umher... Eben bin ich dabei, auf einen Herrn in der ersten Klasse aufzupassen, der eines großen Diebstahls verdächtig ist...“ Sehr geschickt scheint der dreifache Augenbildner sein „Nebenberuf“ nicht angefangen zu haben.

sehen, wess, wie anziehend dieselben wirken. — Die Gaben für den Verkauf stellen sich langsam ein; doch ist zu hoffen, daß in Anbetracht der guten Sache auch dieses Jahr eine genügende Anzahl gesammelt werden werde; gilt es doch, ein notwendiges Werk zu fördern. Die Wittelsbacher — oft dringlicher Art — liegen zahlreich vor, können aber leider aus Mangel an Mitteln nicht berücksichtigt werden. Von diesem Vortage erhoffen gar viele vertriebene Gemeinden und Einzelpersonen Hilfe in der Not! Darum bittet der im Inseratenteil verzeichnete Vorstand herzlich um Gaben.

Der Mannheimer Hungerkämpfer Wehmer ließ sich am Samstagabend 9 Uhr in Gegenwart von vielen Zuschauern in Heidelberg aus seinem Gefängnis befreien, in dem er eine 20tägige Hungerkur absolviert hat. Zu Beginn der Kur betrug das Körpergewicht 288 Pfund, am Schluß noch immerhin 230, so daß also die Gewichtsabnahme nur 58 Pfund betrug. Wehmer nahm als erste Nahrung einen Keller Suppe zu sich, nachdem er während seiner Klausur sich mit dem eingemauerten Quantum von 60 Pfunden „Großweizen“ begnügt hatte. Wehmer will noch mehrere solcher Kurten in diesem Jahre absolvieren und zwar in Karlsruhe, Baden-Baden und Freiburg.

Rechtsanwalt Wehmar f. Der Rektor nicht nur der hiesigen, sondern auch der ganzen badischen Anwaltschaft, Herr Rechtsanwalt Josef Wehmar, ist verflorenen Nachts im Alter von 78 Jahren gestorben. Der Verlebene war ein Sohn des Rabbiners von Einheim. Nach absolvirtem Studium war er kürzere Zeit praktisch in Konstanz tätig und kam dann im Frühjahr 1866 nach Mannheim, wo er sich bald infolge seiner großen Intelligenz, seines außerordentlichen juristischen Scharfsinns und seines gewinnenden Wesens eine ausgebreitete Praxis erwarb. Seine Haupttätigkeit entfaltete der Verlebene auf zivilrechtlichen Gebieten. In dieser Eigenschaft hatte er stets die bedeutendsten Prozesse zu führen. So wird der Wittmannheimern noch bekannt sein, daß er im Jahre 1870 den Kaiser von Oesterreich in einem bedeutenden Rechtsstreit vor dem hiesigen Oberhofgericht, das damals als Schiedsinstanz angerufen wurde, vertrat. Dem Verlebenden wurde damals wegen seiner ungemein geschickten Vertretung der Interessen des österreichischen Herrschers ein hoher österreichischer Orden verliehen. Auch unser Landesherzog würdigte die Bedeutung des Dahingegangenen durch Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse des Ordens vom Rätlinger Löwen. Politisch ist Herr Wehmar nicht hervorgetreten. Dazu ging er zu sehr in seinem Beruf auf, der seine ganze Kraft in Anspruch nahm. Aber so weit man zurückdenken kann, war er ein überzeugter, treuer Anhänger der nationalliberalen Partei. Im Spätjahr 1889 übertrug der Verlebene einen großen Teil der Geschäftslast auf jüngere Schüler, auf die seines Sohnes und Nachfolgers, Herrn Leopold Wehmar, der bisher namentlich als schneller Verleider hervorgetreten ist. Mit zum letzten Sommer erstreckte sich der Verlebene der besten Gesundheit und seltener geistiger Spannkraft. Tag für Tag war er in seinem Anwaltsbureau in Lit. A. 8, 9 zu sprechen. Eine kleine Rogenerkrankung nötigte ihn, seinen Sommeraufenthalt in der Schweiz zu unterbrechen und nach Baden-Baden überzusiedeln, von wo er hierher Ende September zurückkehrte, um nicht mehr aufzusehen. Wie es bei der während eines Menschenalters ausgeübten Anwaltspraxis nicht anders sein konnte, war der Verlebene mit dem kommerziellen Leben unserer Vaterstadt eng verbunden. So gehörte er dem Aufsichtsrat der Mannheimer Lagerhausgesellschaft und der badischen Bank seit langen Jahren an. Bei einer Reihe von Banken und Affektuargesellschaften war er Vorsteher. In den hiesigen Gesellschaftskreisen erstreckte er sich wegen seines liebenswürdigen, jovialen Wesens großer Wertschätzung. Wer hat nicht den Keinen, unterseht Herrn mit der goldenen Brille und dem weichen Krügerbart gekannt. Herr Wehmar war auch ein großer Naturfreund. Bis in die letzten Jahre fuhr er sehr oft nach Heidelberg und besuchte den Königstuhl. Seinem Personal war er ein wohlwollender, ja man kann sagen, väterlich besorgter Vorgesetzter. Unter seinen Bureaubeamten befindet sich ein alter Herr, der bereits im Jahre 1866 als Lehrling bei ihm eingetreten und mit ihm alt und grau geworden ist. In der Jahre des Verleblichen trauerte neben der Witwe, mit der er lange Jahre in treuer Liebe verbunden war, drei Söhne und zwei Töchter. Von den Söhnen ist, wie bereits hervorgehoben, Herr Leopold Wehmar sein Nachfolger, der zweite ist Landgerichtsrat in Heidelberg und der dritte ist hier als geachteter Arzt tätig. Von den Töchtern ist eine nach auswärts verheiratet. Ein Leben, erfüllt von erster Pflichterfüllung, aber auch voll schöner Erfolge, ist mit Herrn Wehmar dahingegangen. Möge er in Frieden ruhen.

Aus dem Grossherzogtum.

Sandhausen, 1. Oktober. Jupiter Pluvius zeigte der Schlußfeier der Gartenbau-Ausstellung am Samstag durchaus kein freundliches Gesicht. Den ganzen Tag brohte es mit Regen und richtig am Abend schüttete er seine nassen Gaben mit Häßlichkeit herab. Doch lrum larum litane, lustig ist die Pflanzerei bei den ersten Stängen der Kunst kamen die Schaulustigen in Massen gezogen und bald waren die geräumigen Lokalitäten des „Wagenerstern“ schier zum Bersten angefüllt. Jedoch in musterhafter Ordnung durchwogte die Menge die Räume, sich der ausgestellten herrlichen Gaben der Natur erfreuend oder sich vergnügend an der Blumenbesetzung beteiligend, bis ein Pansternsturm verdrängte, daß ein Redner das Wort ergriffen hatte. Herr Stadtkreier Wendel feierte in markigen Worten den Vorstand des Gartenbauvereins, wie der Vorsitzende des Vereins, Herr Gemeindevater Weiland, durch sein bedachtsames Handeln viele Freunde dem Verein erwirbt, Herr Gärtner Jungmann durch sein vielseitiges Wirken in seinem Fache den Verein unterstützt und unterstützt durch Herrn Prosla, dem fleißigen und unerschütterlichen Vereinsdiener, die Ausstellung so schön arrangierte, Herrn Schriftführer Kunz, der durch sein umfassendes Wissen die Geschäftsleitung intraktig unterstützte usw. Herr Jean Wernz brachte dann in einem hübschen selbstverfaßten Prolog in humoristischer Form nochmals den Dank der Mitglieder an alle Mitwirkende der wohl gelungenen Ausstellung usw. Hiernach wurde zur Beleuchtung des Gartens, ausgeführt von Herrn Spengler S. Wozel, geschritten. Der Garten erglänzte im magischen Scheine verschiedenartiger bengalischer Feuer, während im Sonnenhintergrund die Wüste des Kaisers (Nachtigall und Krone, schiedet durch rote und blaue Lampen) im Flammenschein erglänzte. Die Feisgruppen, Blumenbeete und der Rosen des Gartens boten in ihrer Illumination ebenfalls ein reizendes Bild. Velber konnte das Feuerwerk infolge des vorher niedergelassenen heftigen Regens nicht ganz ausgeführt werden. Das Fest nahm dann in schönster Weise seinen Fortgang und wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle für die tatkräftige Unterstützung, die der Verein durch Bürgermeisteramt und Gemeindevater erhalten hat, hinzuweisen. Besonderen Dank gebührt noch den Herren Gemeindevater Feingel

und Wittner, Herren Valentin Wernz I und Tobias Wehe, dem feiergemachten 2. Schriftführer Jakob Wernz, Kaufmann Josef Schumacher, Maler Andreas Schmitt II, Jean Wernz, Schlosser J. Seib, Johann Ahl und Schlosser H. Vogel, die die Geschäftsführung tatkräftig unterstützen.

Weinheim, 3. Okt. Der hiesige Bauverein macht bekannt, daß noch 6 Arbeiterwohnungen im Erdgesch. 7 Wohnungen im zweiten Stock und im Dachstock zu vermieten seien. Jedenfalls scheint der Mietpreis für das Einkommen der Arbeiter doch etwas zu hoch zu sein.

Karlsruhe, 2. Okt. Bei dem hiesigen sozialdemokratischen Parteiblatt „Volkstfreund“ ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, heute vormittag das gesamte Personal in den Streik eingetreten. Die Ursache des Streiks ist sehr bezeichnend. Beim „Volkstfreund“ fanden bisher nur Handwerker in Arbeit und zwar der Lohnzahlung nach in der sogenannten „Bezeichnung“ des geleisteten Tages. Vor 14 Tagen wurde ihnen nun von der Geschäftsleitung plötzlich angekündigt, daß von heute (Montag) ab diese Bezeichnung aufhören und, ohne daß mit dem Arbeitgeber irgendwelche Rücksprache hiergegen erfolgte, für die Lohnzahlung das sogenannte „gewisse Geld“, ein fixierter fester Salair-Satz, eingeführt werde. Zugleich wurde dem Personal die Mitteilung gemacht, daß die Geschäftsführung die Anschaffung einer Schreibmaschine beschließen habe, welche mit heute, Montag, den 2. Oktober, in Tätigkeit trete. Das Personal war über diese autokratische Behandlung, welche es von der Geschäftsführung in der einseitigen Bestimmung der Lohnänderung der Lohnzahlungsangelegenheit erfahren mußte, empört, hatte es doch gerade bei einem sozialdemokratischen Blatte erwartet, daß man sich über solche Fragen erst mit ihm ins Benehmen setzen würde. Nun aber schlug der Umstand den Boden aus, daß die Arbeiter erfahren mußten, wie die sozialdemokratische Geschäftsführung bei der Einstellung der neuen Schreibmaschine den von den hiesigen Druckereien Local eingeholten Tarif des Buchdruckerverbandes brach. Denn während dieser Tarif vorliegt, daß bei Neu-Einführung der Schreibmaschine in einer Druckerei das Personal der Schreibmaschine aus den Händen des betr. Geschäftes herangezogen wird, so stellte sich die „Volkstfreund“-Geschäftsführung auf den extremen „Kapitalisten“-Standpunkt und stellte, um gleich die Maschine gewinnbringend auszuweisen zu können, zugleich einen geübten Maschinensetzer aus einer anderen Druckerei an. In der gestern zu Markt abgehaltenen Versammlung des „Volkstfreund“-Verbandes der Buchdrucker kamen nach der „Vad. Landesztg.“ die Vorgesänge zur Sprache. Allseitig wurde dabei das Vorgehen des sozialdemokratischen Vorstandes auf das schärfste verurteilt und darauf hingewiesen, wie entgegenkommend sich demgegenüber gerade die hiesigen Druckereibesitzer bei Einführung der Schreibmaschine verhielten. Schließlich wurde einstimmig eine dementsprechende energische Resolution angenommen. Das Personal des „Volkstfreund“ aber erklärte der Geschäftsführung, daß wenn nicht der Tarifbruch unterbleibe und wenn der engagierte neue Maschinensetzer heute morgen eintreite, sie ihrerseits sich weigern würden, mit demselben zusammen zu arbeiten und lieber in Streik gehen würden. Die Geschäftsführung des „Volkstfreund“ beharrte indes auf ihrem Willen und ließ den neuen Setzer heute morgen eintreten. Darauf legte das gesamte Personal einschließlich der Hilfsarbeiter die Arbeit nieder, fahndet der „Volkstfreund“ heute nicht erscheinen konnte. In einem Flugblatt sucht die Geschäftsleitung des „Volkstfreund“ ihr Vorgehen zu rechtfertigen. Danach wäre der Streik folgender: Die Geschäftsleitung hat kürzlich die Anschaffung einer Schreibmaschine beschlossen. Damit diese sofort bei der Herstellung des „Volkstfreund“ in Gebrauch genommen werden kann, engagierte sie einen verfertigten Maschinensetzer, der bereits mehrere Jahre an der Schreibmaschine tätig ist. Dieser Maschinensetzer ist Verbandsmitglied u. Vorstandsmitglied des sozialdemokratischen Bauvereins. Das Personal unserer Druckerei verlangt aber, daß nur Setzer aus dem Personal des „Volkstfreund“ an der Maschine Verwendung finden dürfen. Es heißt sich dabei auf den § 84 des Buchdruckerlohnvertrages, welcher in seinem Absatz 5 lautet: Die für den Maschinenfabrik angelernten Gehilfen sind möglichst dem eigenen Personal zu entnehmen. Die Geschäftsleitung geht von der Ansicht aus, daß sie den Anforderungen des angezogenen Absatzes vollständig insofern Rechnung trägt, wenn sie außer dem neuengagierten Setzer zwei hiesiger Setzer des „Volkstfreund“ an der Maschine anlernen läßt. Dem Verlangen, nur Setzer aus der „Volkstfreund“-Druckerei zu beschäftigen, kann sie um demselben nicht entsprechen, weil neuangelernte Setzer unmöglich die Maschine so bedienen können, daß diese bei der Herstellung des „Volkstfreund“ tadellos funktioniert. Zur Anlernung zweier Handwerker bedarf es einer Kraft, die mit der Schreibmaschine vollständig vertraut ist. Deswegen wurde ein perfekter Maschinensetzer engagiert. In familiären Parteiverhältnissen, in welchen man Schreibmaschinen ausstellt, ist ähnlich verfahren worden. Diese Ansicht hat die Geschäftsleitung dem Personal der „Volkstfreund“-Druckerei mitgeteilt, worauf dieses heute, Montag, nachdem die Maschine nunmehr aufgestellt, die Arbeit nicht aufnahm. Das Tarifschiedsgericht der Buchdrucker tritt heute abend zusammen, um den Konflikt beizulegen. Auch in einer auf heute abend einberufenen allgemeinen Buchdrucker-Versammlung wird zur Haltung der sozialdemokratischen Arbeitgeber Stellung genommen. Die sozialdemokratische „Volkststimme“ in Mannheim „empfiehlt einstweilen, den Zugang nach Karlsruhe fernzubehalten“. Ein sozialdemokratisches Blatt, das vor dem Zugang zum Arbeiterlager warnt, daß hi trotz den Absicht noch nicht abgewiesen. Inzwischen ist wie bereits gemeldet die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Neue Mitteilungen aus Baden. Drei rote Dürchen aus Ralsch griffen dieser Tage in der Wiesloch „Stadt Rothenberg“ in Mothenberg (K. Wiesloch) den Polizeidirektor an, als er feierabendig geblut, und mißhandelt in den Dürchen, daß er bewußtlos zusammenbrach. — Im Anfang der Badelassen wurde in Konstanz in einem Kabinett der hiesigen Hofeinstadt eine ältere Frau infolge eines Herzschlages tot aufgefunden. Ihr Mann, der Wagenrentier A. D. Kaiser, hat sich über den Verlust seiner Lebensgefährtin nicht trüben können und machte in einer der letzten Räder seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — Bei dem Brand in der Papierfabrik von Weig u. Cie. in Gensberg wurde nur die ältere Anlage vom Feuer verschont. Die Neuanlage blieb nahezu unversehrt, so daß der Betrieb in etwa 10 Tagen wieder aufgenommen werden kann. Der Schaden ist nicht so groß, wie anfänglich vermutet wurde (man sprach von einer halben Million) immerhin ist er sehr beträchtlich, aber durch Versicherungen hinlänglich gedeckt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Ludwigshafen, 2. Okt. Zwei Beschlüsse von hervorragender Bedeutung hat der Stadtrat heute gefaßt. Zunächst kam die Beschäftigung der Arbeiter, deren Verfall sich als ergänzungsbedürftig erwies. Innerhalb des Budgetjahres, welcher die Prüfung der Geschäftsrechnung oblag und welchen auch Herr Ehrhart angehörte, stellte letzterer den Antrag, es sei ein Zusatz zu den in der Geschäftsrechnung enthaltenen Submissionsbedingungen zu machen, des Inhalts, daß den Arbeitern mindestens der arde- und betriebsübliche Tagelohn bezahlt werden müsse seitens der Unternehmer hiesiger Arbeiter. Wo gewisse den Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeiter vereinbarte Tarife und Lohnfestsetzungen bestehen, müssen diese den Maßstab bilden, in

keinem Falle dürfe aber der Lohn unter dem ortsüblichen Lohn gewöhnlicher Tagelöhner bleiben und die Arbeitszeit in keinem Falle 10 Stunden überschreiten. Ueberstanden wären mit 26 Prozent Zuschlag zu vergüten, unerschuldliche Beschäftigung von Arbeitern sei zu verbieten, die Beschäftigung auswärtiger Lohnarbeiter dürfe nur zu den gleichen Lohn- und Arbeitsbedingungen stattfinden usw. Hierüber entspann sich eine längere sozialpolitische Debatte, bei der sich die linke Seite des Hauses hauptsächlich Herrn Ehrhart's Antrag zuneigte, während die Rechte geltend machte, daß es zu weit ginge, den Submittenten derlei Schranken aufzuerlegen. Im übrigen unterlag der Antrag Ehrharts mit 11 gegen 10 Stimmen. Der zweite Beschluß betraf die Anstellung des hiesigen Stadtrats. Es ist dies in der neuen Pfalz, Gemeindeordnung vorgesehen und der Stadtrat soll nun auf Antrag des Bürgermeisters Kraft erstmals in der Pfalz einen besoldeten Stadtrat anstellen. Der erste Adjunkt Ludwigshafens, welcher das Stadtkommando vertritt, bezieht zwar auch ein Gehalt, doch nur so lange, als ihn die Bürgerschaft als Stadtrat wählt. Der besoldete Stadtrat braucht nicht unbedingt der Reihe der gewählten Stadträte entnommen werden, es kann auch ein anderer sein. Herr Bürgermeister Kraft motivierte die Notwendigkeit der Anstellung eines besoldeten Stadtrats, indem die Besoldete des Bürgermeisters ins Unendliche wüchsen, eine Arbeitsteilung sei notwendig, was schon daraus hervorgehe, daß sich die Bevölkerung Ludwigshafens seit Beginn seiner Amtsführung nahezu verdoppelt habe. Die Frage ob Jurist oder Nichtjurist war es hauptsächlich, welche eine lange Debatte hervorrief. Bürgermeister Kraft will unbedingt einen Juristen zur Seite, während es ihm egal ist, welchen Standes der nächste bezahlte Stadtrat ist. Herr Ehrhart will einen Nichtjuristen, einen Mann der Praxis, während sein Genosse, Adjunkt Binder dem Juristen das Wort redet. Nach langem Hin und Her beschloß der Stadtrat, diese Frage einer hiesigen Kommission zu überweisen, welche an den Stadtrat mit einem entsprechenden Antrag herantritt soll. Es unterliegt keinem Zweifel, daß nach der heutigen Debatte ein Jurist den Vortag erhält.

Waldmichelbach, 1. Okt. Die Zweigfabrik Unter-Waldmichelbach der Firma Kunkel & Co. in Wandlitz feierte gestern das 25jährige Geschäftsjubiläum ihrer Genossenschaft unter Anwesenheit weitaus und geistlicher Behörden, einer größeren Anzahl Gäste und der gesamten Arbeiterschaft. Um 5 Uhr nachmittags bewegte sich der Festzug der hiesigen Arbeiterschaft unter Vorantritt einer Musikkapelle gegen Waldmichelbach, woselbst sich am Eingang des Ortes Herr Bürgermeister Stein mit dem Gemeinderat zur Begrüßung eingefunden hatten und sich dem Zuge angeschlossen. Im „Hotel zum Odenwald“ harrte den Teilnehmern — es waren 125 Personen — ein vorzüglich zubereitetes Mahl, vor dessen Beginn Herr Direktor Fricklinger die Ererbtenen willkommen hieß, die Entwicklung des Geschäftes und den Verlauf der Festlichkeiten in Wandlitz, die kürzlich stattgefunden und denen er bewohnt, schilderte, und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Jubelfirma schloß. Herr Bürgermeister Stein toastete in trefflicher Rede auf das scharf geübte Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit dem Wunsche auf eine weitere geistliche Entwicklung zum goldenen Jubiläum. Herr Pfarrer Wärtner betonte, wie fegendreich die rasche Entwicklung der hiesigen Büchse auf so manne Familie wirkte, rühmte auch den Anteil der Arbeiterschaft und brachte dieser sein freudig aufgenommenes Hoch. Maschinensetzer Weibel besprach in beredten Worten die früheren und jetzigen industriellen Zustände in hiesiger Gegend und dankte der Firma und besonders Herrn Direktor Fricklinger für die soziale Tätigkeit im Interesse der Arbeiterschaft. Letzterem galt sein begeistert aufgenommenes Hoch. Herr Pfarrer Wärtner sandte ein warmes Glückwunschsreiben, das zur Verlesung kam. Allseitige Freude erregte es, daß die Firma den Ortsarmen, dem katholischen und evangelischen Schwerehandwerksgeldschenke zur Erinnerung an den Jubiläum übermies. Gesangsvorträge verklärten die Feier und ein Tagessperngnügen beendigte das in allen Teilen harmonisch verlaufene Fest.

Sport.

Rein-Gewinne. Nach dem Erfolge von Jenitz im St. Peter's Halle die Gewinnsumme des Weindergischen Rein-Halles nunmehr M. 515 895. Von diesem Betrag entfallen auf die Dreijährigen Clubs M. 98 556, Reins M. 80 500 und Jenitz M. 80 022, während es der zweijährige Feld bietet auf M. 82 870 gebracht hat. Aus Hannover wird noch mitgeteilt, daß Jenitz nach dem Richterpruch im Handglopp mit 2 1/2 Längen gewann, Rotgrün 10 Längen zurück.

Bei dem Radrennen in Darmstadt siegte im Eröffnungsrennen und dem Hauptfahren Hellemann aus Danemarck. Das Stundenrennen mit Motorfahrern gewann Geiler-Frankfurt, der 52 Kilometer zurücklegte; zweiter wurde Frohlich-Frankfurt, dritter Seidenspinner-Main.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Ehrenmitglied, durch das Hofkapellmeister Herrn Jacobi zum Ehrenmitglied des hiesigen Hof- und Nationaltheaters ernannt wurde, hat folgenden Wortlaut: „Die Intendant des Groß- Hof- und Nationaltheaters zu Mannheim, im Einverständnis mit dem Großherzoglichen Ministerium und der hiesigen Theaterkommissioner ernannt Herrmann Jacobi aufgrund seiner langjährigen treuen Dienste hervorragenden künstlerischen Leistungen zum Ehrenmitglied. Mannheim, 1. Oktober 1905. Der Intendant des Groß- Hof- und Nationaltheaters, Julius Hofmann.“

Wibhelm Bachhaus, dessen Name als bedeutender Musiker bereits bekannt ist, und um dessen erstes Auftreten in Mannheim der „Philharmonische Verein“ und der „Veders-Lrang“ eifrig gerungen haben, soll sich nun, wie wir vernehmen, definitiv für eines der Jubiläumskonzerte des „Veders-Lrang“ entschieden haben. Mannheim dürfte demnach den interessanten Künstler im März nächsten Jahres zu hören bekommen.

Frankfurter Streich-Quartett. In der ersten Matinee des Frankfurter Streichquartetts, welche unter geschätzter Mitwirkung von Frau Florence Wasseremann Sonntag den 29. Oktober, vormittags 11 Uhr im Kasinoaal stattfand, bezieht das Programm aus folgenden Werken: 1. Max Regner: op. 77 Streichquartett A-moll; 2. Joh. Brahms: Klavier-Quartett G-moll; 3. Beethoven: Streichquartett.

Eine neue prähistorische Tierart entdeckt. Aus Newbold wird gemeldet: Das Skelet eines prähistorischen Tieres, das dem Dinosaurus ähnlich ist, sich aber von jedem bekannten Tier unterscheidet, ist von dem Kurator Reed und Professor Trumbull von der Downing-Universität entdeckt worden. Das Skelet ist 30 Zoll lang. Das Tier lebte, wie man annimmt, in einer viel früheren geologischen Periode als jedes bis jetzt entdeckte Tier.

Der neue Akkumulatortypus Edison. Aus London wird der „Neuen Freien Presse“ berichtet: Edison gibt bekannt, daß er endlich nach Konstruktion von 14 000 Zellen während zweijähriger unablässiger Arbeit seinen neuen elektrischen Akkumulatortypus auf den Markt bringen werde. Die Pläne für die Errichtung einer groß angelegten Fabrik seien bereits ausgearbeitet. Die neue Zelle ist der Beschaffenheit nach im wesentlichen dieselbe wie die bisher bekannte Edison'sche Zelle, und Eisenplatten in einer alkalischen Lösung. Edison behauptet, die Anstöße, die er früher mit der Batterie hatte, die er während der letzten zwei Jahre verbesserte, seien dem Aufschwulsen der Zellen zuzuschreiben gewesen. Es sei ihm gelungen, das Gewicht der Batterie um 40 bis 50 Pfund per

Pferdekraft zu reduzieren. Bei geeignetem Chassis und Oberbau will er einen gewöhnlichen Wagen mit 58 Prozent Ersparnis gegenüber den Kosten des Pferdebetriebs motorisch betreiben.

Der französische Dichter José María de Heredia, dessen schwere Erkrankung wir im heutigen Morgenblatt gemeldet haben, ist auf seinem Landhof bei Paris gestorben. Er wurde am 22. Nov. 1842 auf einer Kaffernfarm der Sierra Macra bei Santiago de Chile geboren; er stammte von seiner Mutter her aus einer alten normannischen Nervenfamilie, er besuchte das Priesterinstitut in Senlis und studierte ein Jahr in La Habana. 1859 kehrte er nach Frankreich zurück und trat in die Ecole des Chartes ein, seit 1862 veröffentlichte er in Zeitschriften Gedichte, durch die er sich bald bekannt machte. Seine 1863 erschienenen „Les Trophées“ zeichnen sich durch Formvollendung aus und brachten ihm 1864 die Mitgliedschaft der französischen Akademie ein.

Ueber künstlerische Inspiration. Bei einer Probe zu Hoffmanns „Die neugierigen Frauen“ ließ sich der Wiener Hofoperndirektor Gustav Mahler über die Inspiration aus. Von einem „Mortier“, d. h. einem auf den Proben beliebigen andeutungswissen Darstellenden der geforderten Seelenzustände und Leidenschaft will Direktor Mahler nichts wissen. Als ihm eine Sängerin bei der Probe erklärte, sie würde einen gewissen Affekt am Abend, wenn sie „inspiriert“ sei, schon „bringen“, hielt er ihr, nach dem Wiener Extrablatt, die folgende Rede: „Bringen — was heißt das? Einer Inspiration folgen? Das ist nicht nach meinem Geschmack bei reproduzierenden Künstlern. Ein Sänger, ein Schauspieler muß vollkommen fertig auf die Bühne, vor das Publikum kommen. Jede Mänsche muß er bedacht, überlegt, studiert haben. Da gibt es keine vom Augenblicke geborenen Einfälle, die mit dem Moment wieder verschwinden. Ich verlange Gestalten wie aus einem Guß, fertig bis auf das letzte Haarklein. Wenn der Dichter dies oder jenes vorschreibt, weiß er warum und will nicht dem Zufall preisgegeben sein. Während der Vorstellung hat jeder Künstler mit sich so viel zu tun, daß er nicht auch noch „Inspirationen“ haben kann.“

Internationaler Tuberkulose-Kongress. Unter großer Beteiligung wurde gestern nachmittag in Paris der internationale Tuberkulosekongress durch den Präsidenten Voulet eröffnet. Der Präsident des Kongresses H. Gerard hielt die Eröffnungsrede, indem er die ausländischen Delegierten willkommen hieß. Von den Delegierten hielten kurze Ansprachen Generalarzt Schiering, Deutschland, Schrötter, Oesterreich, Voco, Belgien und Baptiste, England, England. Präsident Voulet dankte den Regierungen der Delegierten für das Beispiel der Solidarität und sprach die Überzeugung aus, daß die medizinische Wissenschaft weiter auf dem Wege fortschreiten werde, Ansteckungsgefahren zu beseitigen. Darauf eröffnete Präsident Voulet in Gegenwart der Minister und Delegierten die mit dem Kongress verbundene Tuberkulose-Ausstellung. Der Kongress zählt 3500 Mitglieder und 1500 Aussteller. Es folgen 40 Referate und 800 Vorträge abgehalten werden. — In der Ansprache, die bei der heutigen Eröffnung des Tuberkulose-Kongresses der deutsche Delegierte, Generalarzt Dr. Schiering, hielt, begrüßte er die Republik zu dem Gerbste, das sie sich durch die Einberufung des Kongresses um das Wohlergehen der Völker erworben habe. „Wir haben alle das selbe Ziel“, fuhr der Redner fort, „das Wohl der Völker! Von Frankreich ist der grundlegendste Gedanke der sanitären Natur der Schwindsucht ausgegangen, in Deutschland wurde durch Koch der Erreger der Krankheit entdeckt. Seither arbeiten die Gelehrten aller Länder unermüdet weiter, um das Wesen der Krankheit und die besten Mittel zu ihrer Bekämpfung zu ergründen. Wir haben den festen Willen, unter unserem Banner den schönsten aller Siege zu erringen, dessen Ziel das Wohl der ganzen Menschheit ist.“

Wahnenfestspiele in Bayreuth. Am Jahre 1906 finden vom 22. Juli bis einschließlich 30. August Wahnenfestspiele statt, und zwar nach folgendem Plane: das Wahnenweihfestspiel Parsifal am 23. Juli und am 1., 4., 7., 8., 11. und 20. August; der Ring des Nibelungen am 26. bis 28. Juli und am 14. bis 17. August; Tristan und Isolde am 22. und 31. Juli, am 5., 12., 19. August. Die Besetzung des Spielplanes und die Entgegennahme von Vorstellungen auf Eintrittslisten bei der Festspielverwaltung beginnt in diesen Tagen.

Max Halbe und die „Neue Gemeinschaft“. In den „Südd. Monatsheft“ veröffentlicht Max Halbe sein neues Stück, das eine Satire auf die Neue Gemeinschaft sein soll, die vor einigen Jahren in Berlin sowohl durch ihre Heim in Schlachtensee, als auch durch ihre immerhin originellen Veranstaltungen ein gewisses Aufsehen erregte. Die Personen, die dabei hauptsächlich beteiligt sind, soll man auch in Max Halbes neuem Drama ziemlich klar erkennen können. Das Stück heißt „Die Insel der Seligen“ und soll gleichzeitig in Wien und Berlin seine Erstaufführung erleben.

Geheimrat Prof. Dr. Engler, der Direktor des Botanischen Gartens in Dahlen, wurde auf dem Kongress, den die britische Gesellschaft zur Beförderung der Wissenschaft in Capstadt abhielt, zum Ehrenmitglied der Universität Capstadt ernannt. Geheimrat Engler befindet sich, wie wir erwähnten, auf einer längeren botanischen Forschungsreise in Südafrika.

Professor Adolf Baginsky, der ärztliche Direktor des Kaiser- und Kaiserin-Friedrich-Kinder-Krankenhauses zu Berlin, ist zum Ehrenmitglied der American Pediatric Society ernannt worden.

„Das graue Haus“, die neue vieraktige Komödie von Fritz Stowronski, errang in Wiesbaden einen starken Erfolg.

Gegen die Unfälle des Suppätommens macht das Berliner Kleine Theater jetzt energisch Front. Die Theaterleiter sind angewiesen, nach Aufsehen des Vorhangs niemanden mehr durch die Bankreihen durchgehen zu lassen, bis der erste Aufzug beendet ist. (Eine auch für Mannheim sehr wünschenswerte Einrichtung! Die Red.)

Ein Altersheim für französische Künstler, Maler, Bildhauer Kupferstecher und Architekten tritt jetzt der Wirklichkeit nahe. Die Société des artistes français, die schon über ein Verbot von 400 000 Francs für diese Zwecke verfügt, hat aus ihren Mitteln die noch nötigen 600 000 Fr. zur Verfügung gestellt. Der Präsident der Société, Tony Robert-Fleury, hat nunmehr ein Projekt ausgearbeitet, das gestattet, mit dieser Million vorerst zwanzig alten erbschaftsunfähigen und mittellosen Künstlern Unterkunft und Lebenshaltung zu geben.

Das „berühmte“ Theaterstück „Karl Bitters Drama „Ausgewiesenen“, das seit zwölf Jahren in den verschiedensten Städten Deutschlands, oben in Berlin, wegen angeblicher „Verletzung der öffentlichen Ordnung“ bekümmert verboten, neuerdings jedoch, nachdem sich der Autor schließlich erfolgreich direkt an der deutschen Kaiser wandte, freigegeben wurde, errang, den Bescheid der Hamburger Mäler zufolge, am Hamburger Schiller-Theater einen unbestrittenen Erfolg.

Die Begründung der Reichsmusikbibliothek. In einigen musikalischen Kreisen ist die Befürchtung laut geworden, daß die Reichsmusikbibliothek nicht zustande kommen werde, da bis bisher noch verschiedene Musikverleger, besonders Berliner Firmen, zurückgehalten hätten. Demgegenüber kann nunmehr, wie die Zeitschrift „Musikhandel und Musikpflege“ berichtet, mit Bestimmtheit festgestellt werden, daß die Reichsmusikbibliothek, für die wahrscheinlich der Name „Deutsche Musiksammlung“ gewählt werden wird, vorwiegend schon am 1. April 1906 ins Leben tritt, da mittlerweile alle die großen Firmen, die sich bisher abweisend verhalten haben, in Erkenntnis der großen Bedeutung eines solchen Instituts für die nationale Kunst ihre Beteiligung zugesagt. Mit

besonderer Freude muß es auch begrüßt werden, daß eine ganze Anzahl nicht reichsdeutscher Firmen, namentlich der ersten Wiener Verlagshäuser, ferner russische, ungarische und italienische Firmen sich gleichfalls beteiligen und dadurch zum Ausdruck bringen, wie eng ihre Fühlung zu den deutschen Musikkreisen und dem deutschen Musikleben ist.

**Gerichtszettel.**

\* Hamburg, 2. Okt. Vor dem Schwurgericht ereignete sich dieser Tage ein Zwischenfall. Als ein Zeuge, der den Angeklagten im wesentlichen belasten sollte, verurteilt werden sollte, weigerte er sich dessen, da er nicht an Gott glaube. Der Vorsitzende erklärte ihm, daß er dies mit seinem Gewissen auszumachen habe, daß er aber nach der Prozeßordnung den Eid leisten müsse. Da der Zeuge bei seiner Weigerung blieb, wurde er in eine Strafe von 50 M. genommen und zur Herbeiführung der Anklage sofort verhaftet. Dieser Beschluß wurde jedoch wieder aufgehoben, da Staatsanwalt und Verteidiger auf das Zeugnis verzichteten. Der Angeklagte wurde freigesprochen, da der Belastungsbeweis an sich schon recht schwach war.

**Vermischtes.**

— Großfeuer. In Duernau bei Lübbingen entstand nach Meldungen aus Osnabrück durch eine Explosion eines Benzinbehälters ein Großfeuer, durch das mehrere Gebäude zerstört wurden. Zwei Arbeiter erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

— Ein heftiger Cyclon ist nach Meldungen aus Rom über Port d'Angio niedergegangen. Zahlreiche Häuser wurden zerstört. Die Eisenbahn ist beschädigt. Viele Personen wurden verletzt. Auch aus Como wird über große Verheerungen infolge des Sturmes berichtet.

— Die Familie Roosevelt in Lebensgefahr. Daily Telegraph berichtet aus New-York: Präsident Roosevelt nebst Familie schwärzte bei Rückreise von Ostern nach Washington in großer Gefahr. Infolge Wadenbruchs wurde der Salonwagen des Präsidenten 100 Meter neben den Schienen hergeschleift. Der Sohn und die Gattin des Präsidenten erlitten leichte Hautabschürfungen, während die übrigen Familienmitglieder mit dem Schreden davon kamen.

— Schneefälle in den bayerischen Alpen. Die „Voss. Z.“ meldet aus Sonthofen: Auf die rauhen Winde von letzter Tage ist in der Montag-Nacht starker Schneefall gefolgt. Grüntem, Sonnenstappe, Raumen, Nebelhorn und alle umliegenden Berge sind bis auf 1200 Meter herab verschneit.

— Wegen tätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten verhandelt am Montag das Kriegsgericht in Reife gegen die Unteroffiziere Hentschel und Zahn vom 6. Pionier-Bataillon. Der Angriff wurde auf einen Kasernenposten verübt. Das Urteil lautete auf je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und Degradation bei sofortiger Verhaftung.

— Seine Geliebte erschossen. In Niort (Departement Charente Inférieure), übete ein Leutnant des 104. Infanterie-Regiments Namens Thomas in einem Variete die Schanzette Armandine mit einem Revolver, als diese eintraf. Thomas gebürdete sich eine Stunde lang nach der Tat wie wahnhaft und bedroht die Polizei und einen Gendarm, die ihn verhaften wollten, mit seinem Revolver. Nachdem ihm ein Priester zugerufen hatte, gab er seinen Widerstand auf. Der Bewegungsgrund des Verbrechens soll Eifersucht sein.

— Ueber den Czerniker Eisenbahn-Unfall (vgl. getriges Mittagsblatt) wird amtlich weiter gemeldet: Am 30. September 8 Uhr 43 Min. abends fuhr auf dem Bahnhof Czernik der Personenzug Nr. 858 Rastow-Wartowig infolge Nichtbeachtung des Haltsignals am Ausfahrtsort und mehrerer von den Endweichenstellen gegebener Halls- und Rostsignale auf ein Stumpfgleis und zertrümmerte den Perilbod. Die Lokomotive, ein Postwagen und drei Wagen 4. Klasse stürzten die dahinterliegende 8 Meter hohe Abfüllung hinunter. Die übrigen Wagen blieben auf dem Gleis. Das Hauptgleis blieb frei. Der Zugführer ist ungeschädigt. Lokomotivführer Stepha und Heizer Proweh, beide in Antonow stationiert, sind tot. Ein anscheinend schwerer, aber nicht lebensgefährlich Verletzter und zwei leichtere Verletzte, darunter der Zugführer Fuchs, wurden sofort von den im Samariterdienst ausgebildeten Beamten und Arbeitern der nahegelegenen Besornde verbunden und auf Anordnung des unterdessen eingetroffenen Bahnarztes in das Anaplastiklazarett bei Czernik gebracht. Sechs weibliche leicht verwundete Reisende wurden mit den übrigen Passagieren im Sonderzug nach Rastow und wurden dort im Krankenhauses untergebracht. Ein Verletzter wurde die Reife nach Rastow fort. Drei von Rastow ersandene Ärzte fanden nichts mehr zu tun. Die Aufräumungsarbeiten werden energisch betrieben.

**Letzte Nachrichten.**

**Wiederfindung gestohlener Kunstgegenstände.**

\* Karlsruhe, 8. Okt. In München wurde, wie feinerzeit berichtet, beim Diebstahl im Nationalmuseum ein junger Mann festgenommen, in dessen Besitz sich mehrere wertvolle, kurz zuvor in anderen Museen und anderen Ausstellungsgebäuden Münchens gestohlene Kunstgegenstände fanden. Die in seiner Wohnung in Karlsruhe vorgenommene Durchsuchung förderte u. a. das am 22. September 1904 in der Gr. Gemäldegalerie gestohlene Aquarell mit Monogramm Albrecht Dürers, mehrere im Kunstgewerbemuseum und Albertmuseum, sowie weitere in der alten Pinakothek und dem Nationalmuseum zu München gestohlene Gegenstände zu Tage. Der Täter ist geisteskrank. Die gestohlenen Sachen sind zurückgegeben.

**Die Kronprinzessin in Baden-Baden.**

\* Homburg v. d. H., 8. Okt. Die Abreise der Kronprinzessin für morgen früh 9 Uhr vorsehen, und zwar begibt sich die Kronprinzessin nach Baden-Baden zum Besuch des Großfürsten Michael Michaelowitsch, des Großherzogs der Kronprinzessin. Von Baden-Baden wird morgen Abend die Reise nach München fortgesetzt, wo das Kronprinzenpaar übermorgen zusammentrifft, um dann gemeinschaftlich die Reise nach Reutzhof fortzusetzen.

**Haifisch Raubzüge.**

\* Köln, 8. Okt. Die „Allg. Ztg.“ meldet aus Tanger: Am 1. Oktober hat Haifisch, unterstützt von verschiedenen Tümmern und von Regierungstruppen, einige Dörfer niedergebrannt und das Vieh in ihnen konfisziert zur Strafe dafür, daß einzelne Einwohner dieser Ostschiffen Reisende bewahrt hatten. Neue Anstalten werden indessen nicht befristet.

**Ausbehnung des Berliner Elektrizitätspreises.**

\* Berlin, 8. Okt. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Glühlampenwerke in der Hütten- und Helmstraße, sowie die Arbeiter der Reckhampfenfabrik legten heute früh die Arbeit nieder. Vor den Kraftstationen und sonstigen Fabriken fanden keine Ansammlungen statt. Die Ruhe ist nirgends gehört. Die Gesamtzahl der Ausständigen wird auf 88.000 geschätzt. Der Straßenbahnverkehr wird auch heute mit Einschränkungen ausreicht erhalten. Ein Arbeiter des Nobelwerks an der Obersee wurde unter dem Verdacht, den dortigen Brand angelegt zu haben, verhaftet. Doch liegen zuverlässige Beweise nicht vor.

**Stürmische Szenen im Reichstagen Abgeordnetenhaus.**

\* Wien, 8. Okt. Nach den Mitteilungen des Einlaufens und der Beantwortung von Interpellationen durch den Landesverteidigungsminister erteilte der Präsident dem Abgeordneten Roffey das Wort zur Debatte über die Regierungserklärung. Roffey hatte das Wort zu sprechen begonnen, da drängten die Tschechisch-Radikalen gegen den Ministerisch vor und verlangten mit härmlichen Zurufen die Beantwortung der Interpellation wegen der Branner Vorgänge durch der Minister des Innern. Der Präsident versuchte vergeblich, die Ruhe herzustellen und appellierte an das Haus, die Geschäftsordnung zu wahren. Da die Tschechisch-Radikalen ununterbrochen auf die Beantwortung der Interpellation drangen, unterbrach der Präsident die Sitzung. Nach Wiederaufnahme der Sitzung brachten die Tschechen eine Interpellation betreffs der jüngsten Vorfälle in Brünn ein. Die Interpellanten verwiesen auf den Terrorismus der Deutschen und kritisierten aufs schärfste das Vorgehen der Brünn Gemeindepolizei gegenüber den Tschechen. Sie verlangten eine Verstaatlichung der Sicherheitspolizei in Brünn. In einer weiteren Interpellation verwiesen Hubas und Choc auf die Ermordung einer Person durch eine Militärpatrouille anlässlich der gestrigen Straßentumulte in Brünn und ersuchte um Aufklärung über diesen Vorkfall. Während der neuen Ärmzene behaupten die Tschechisch-Radikalen: In Brünn hätten heute erneute große Unruhen stattgefunden, wobei ein Tscheche von einem Deutschen erschossen worden sei und verlangten Verlegung der Beratung. In den Boulevard wurde jedoch berichtet, diese Gerüchte seien unbegründet. Es handelte sich nur um einen Zwischenfall vor dem deutschen Konsulat, wo ein Student den Revolver zog, ohne zu schießen. Nach halbständiger Verlegung wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Der Vizepräsident teilte zur Verhütung mit, der Minister des Innern werde im Laufe der Debatte das Wort ergreifen. Hierauf schloß der Abgeordnete Roffey seine Rede fort.

**Reverend beim Kaiser.**

\* Wien, 8. Okt. Der Kaiser empfing heute Vormittag den ungarischen Ministerpräsidenten Baron Fejervary und den ungarischen Minister des Innern Rikossy in besonderer Audienz. Die Selbständigkeit Ungarns.

\* Budapest, 8. Okt. Die heute abgehaltenen Konferenzen der oppositionellen Parteien nahmen eine Resolution an, die in der heutigen Vollversammlung der Parteien vorgelegt werden soll. Die Resolution billigt das Verhalten der am 23. September von dem Könige empfangenen Führer der Koalition, die unter den von der Krone festgesetzten Bedingungen die Wahlrechtsbildung nicht übernommen hätten. Die Parteien vermahnen sich in der Resolution energisch dagegen, daß die Revision des Ausgleichs von 1867 von den österreichischen Faktoren abhängig gemacht wird und daß das gesetzliche Recht Ungarns auf seine wirtschaftliche Selbständigkeit beeinträchtigt wird. Die Resolution befähigt ferner, die Erklärung Fejervarys über den dritten Punkt des Programms der Krone für unzureichend, protestiert gegen die fortwährende Verletzung des Parlamentes und fordert Beantwortung der Adressen sowie Verhandlung des Programms im Parlamente, damit festgestellt werde, wer bei der Abfassung desselben mitgewirkt habe.

**Die Eröffnung des Simplontunnels hinausgeschoben.**

\* Bern, 8. Okt. Nach einer offiziellen Meldung nimmt die Ausmauerung der 2. Galerie in der Südseite des Simplontunnels mehr Zeit in Anspruch, als vorgesehen war. Infolgedessen wird U. „Zeff. Ztg.“ die Betriebseröffnung erst am 1. April erfolgen.

**Die Pest in Rußland.**

\* Petersburg, 8. Okt. Vom 24. bis zum 30. September sind in Dailanor neue Pestfälle nicht vorgekommen.

**Die Unruhen im Kaukasus.**

\* Tiflis, 8. Okt. Aus Eritwan wird vom 1. Oktober gemeldet: Einige Armenier feuerten Revolvergeschosse auf Muhammedaner ab. Infolgedessen entzündeten Unruhen, die durch Militär schnell niedrückt wurden, 16 Muhammedaner und Armenier wurden während der Unruhen getötet, 6 verwundet. Außerordentlich heftig in der Stadt Ruße, doch ist die Stimmung auf beiden Seiten noch immer erregt.

\* Bromberg, 8. Okt. Ein Kind eines Arbeiters in Georgenburg, Kreis Mogilna, ist unter Choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben.

\* München, 8. Okt. Finanzminister von Taffe ist heute zu den Bundesratsverhandlungen nach Berlin abgereist.

\* Braunschweig, 8. Okt. Auf dem Broden fiel U. „Zeff. Ztg.“ der erste Schnee.

\* Rom, 8. Okt. Prinz August Wilhelm ist heute mittags hier eingetroffen und von der Kaiserin am Bahnhof empfangen worden. Mit demselben Zuge trafen der Chef des Marinebureau, Admiral v. Soden-Wibran, der Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral v. Tirpitz und der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Vallin, ein.

\* Las Palmas, 8. Okt. Die Beschädigung des an der westafrikanischen Küste auf eine in der Karte nicht verzeichneten Unterteil aufgefundenen und vor einigen Tagen hier eingetroffenen Schiffs „Storch“ am Ruder und an der Schraube ließ sich mit den Bordmitteln nur teilweise beseitigen. Da hier kein genügend großes Ruder zur Verfügung steht, geht der „Storch“ voraussichtlich nach dem ersten Drittel des Oktober nach Cadix zur gründlichen Reparatur und wird zur Schonung der Schrauben und des Ruders vorläufig halber die Reise unter der Begleitung eines Schleppers ausführen.

\* Kopenhagen, 8. Okt. Im Volketing legte der Finanzminister das Budget für das Jahr 1906-07 vor, das in der Einnahme mit 85 700 000 Kronen, in der Ausgabe mit 83 000 000 Kronen, also mit einem Ueberschuß von 2 700 000 Kronen abschließt.

\* Reschin (Gouvernement Tschernigow), 8. Okt. Ein Jude, welcher einen Polizeibeamten ermordet hatte, wurde vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Das Urteil veranlaßte die Glaubensgenossen zu demonstrieren. Die jüdischen Geschäfte sind geschlossen. Die Studenten und die Gymnasialisten der oberen Klassen bleiben dem Unterricht fern. In der Hauptstraße drängt sich eine große Menschenmenge. Viel Kosaken und Polizei wurden aufgedoten.

\* Montelino (Calabrien), 8. Okt. Während der vergangenen Nacht wüthete hier ein überaus heftiger Sturm und richtete nochmals an den Häusern, die schon durch das Erdbeben gelitten haben, großen Schaden an.

\* Sibney, 8. Okt. Der von Palati angekommene Dampfer „Germania“ meldet, daß am 3. September auf der Insel Salpa (Marionnen) ein Orkan bedeutende Beschädigungen verursacht hatte. Viele Häuser wurden zerstört.

\* Tokio, 8. Okt. Major v. Göl und Hauptmann Hoffmann sind vom Arikaboulay hier eingetroffen.

\* Washington, 3. Okt. Im Auftrag des deutschen Kaisers überreichte der deutsche Marineattaché, Korvettenkapitän Debbinghaus, gestern dem Präsidenten Roosevelt eine Sammlung von Etichen, die Vorgänge aus dem Leben Friedrichs des Großen vorstellten, nebst einem Handzettel des Kaisers.

Volkswirtschaft.

Industrieblüthe Mannheim. Der heutige Werktag, welcher als Spezialtag für die Papierindustrie galt, war überaus zahlreich besucht, weit besser als die vorhergehenden Tage; es waren über 200 Personen anwesend. Der starke Besuch machte sich auch im Abschluss von Geschäften geltend, denn wie und verschiedenlich berichtet wurde, sollen eine Anzahl belangreicher Geschäfte abgeschlossen worden sein. Ueber die mit dem Werktag verbundene Konferenz-Berathung werden wir in unserer nächsten Nummer berichten.

Die Reichsbank erhöhte den Diskont auf 5 Proz., den Lombardzinsfuß auf 6 Proz.

Deutsche Reichsbank-Ausweis vom 30. September 1905.

Table with financial data: Aktiva: Metall-Bestand, Reichs-Kassen-Scheine, Noten anderer Banken, Wechselbestand, Lombarddarlehen, Effektenbestand, Sonstige Aktiva. Passiva: Grundkapital, Reservefonds, Notenumlauf, Depositen, Sonstige Passiva.

Die Deutsche Reichsbank verfügt über eine Feuerfreie Notenreserve von M. 450,285,000 gegen eine Feuerfreie Notenreserve von M. 805,641,000 am 30. September 1904.

Bei den Abschreckungsstellen wurden im September abgerechnet M. 1.187.721,00.

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Gais u. Hen, K. O., Karlsruhe. Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Jahre einen Bruttogewinn von 958.191 M. (i. V. 945.881 M.), wozu noch 62.904 M. (43.013 M.) Vortrag aus dem Vorjahre kommen. Die Generalversammlung erforderten 827.781 M. (828.896 M.), die Abschreibungen 62.904 M. (61.794 M.). Aus dem Reingewinn von 824.219 M. (830.904 M.) sollen 10 Proz. Dividende (wie i. V.) verteilt werden.

Die Gesellschaft für elektrische Industrie in Karlsruhe hatte nach M. 67.570 ordentlichen und M. 15.300 außerordentlichen Abschreibungen einen neuen Bestand von M. 86.897, um den die Unterbilanz auf M. 122.954 steigt, bei M. 1.400.000 Aktienkapital. Ueber den Aktienverkauf vorwärts Brande u. Wagner. Die Dividende wird in Hannover'schen Werkskreisen auf 18 bis 19 Prozent (gegen 18 Proz. i. V.) geschätzt.

Vereinigte Holzindustrie K. O. in Wien, Frankenthal. Eine auf den 26. Oktober berufene Versammlung der Obligationäre soll über einen Vergleich mit dem Konkursverwalter beschließen, wonach die rund M. 50.000 Bankguthaben der Masse verbleiben und diese dagegen unter Übernahme der Projektkosten einen Betrag von M. 25.000 an die Obligationäre ausshüttet. Bayerische Anleihe. Eine Vorlage über eine neue bayerische Anleihe an die Kammer ist erst später zu erwarten. Ihre Höhe wird keinesfalls beträchtlich sein. Sie hängt ab von der Genehmigung neuer Bahnlizenzen.

Zuckerfabrik Heilbronn a. N. Der Aufsichtsrat beschloß, für 1904/05 8 Proz. (wie i. V.) Dividende zu beantragen.

Ulmmer Stadtsanleihe. Bei der am 30. September abgehaltenen Verhandlung von 2 Millionen Mark 3 1/2 Proz. Ulmmer Stadtsanleihe wurden folgende Gebote abgegeben: Delbrück, Leo u. Co. in Berlin 97,11 Proz., S. Meißner in Berlin 97,83 Proz., Seehausen und M. W. Wording in Hamburg 98,17 Proz., Württembergische Vereinbank in Stuttgart mit den meisten kleinen Bankhäusern 98,23 Proz., Diskonto-Gesellschaft in Frankfurt a. M. mit der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft, der Badischen Bank in Mannheim, Ephraim Meyer u. Sohn in Hannover, Strauß u. Co. in Karlsruhe und J. Gumbel am Markt in Heilbronn 98,83 Proz., Wilmann u. Co. in Heilbronn 98,83 Proz.

Mitteldorfer Mühlenwerke K. O. (vorm. Baumann Frères) in Straßburg i. E. Die außerordentliche Generalversammlung vom 28. Sept. genehmigte einstimmig die Erhöhung des Aktienkapitals von 3,2 Mill. Mark auf 4 Mill. Mark mit der Maßgabe, daß die jungen Aktien vom 1. Januar 1906 ab dividendenberechtigt sind. Hier alle Aktien haben das Vortrecht, eine neue Aktie zu zeichnen. Der Aufsichtsrat hat weiter die Ausgabe von 8 Millionen Mark 4 1/2 Proz. Schuldverschreibungen, rückzahlbar zum Nennwert innerhalb 25 Jahren, beschlossen.

Wittich, M. Oef. für Herstellung eisenschuttiger Nahrungsmittel, Jülich. Unter diesem Namen wurde mit Frs. 800.000 Grundkapital eine Gesellschaft gegründet, die besetzt von Herrn G. Jüdel-Domant in Schirmenitz die Erfindung „Verfahren zum Erhitzen von Nahrungsmitteln vegetabilischen Ursprungs“ sowie die bereits bestehende Emulsiertei in Ransbach zu erwerben und zu betreiben.

Der Aufsichtsrat der Mälzerei K. O. vormals Albert Brade in Gothen schloß 2 Proz. (i. V. 1 Proz.) Dividende vor. Es ist gelungen, die Bankersguthaben zu tilgen und Bankguthaben von 60.000 M. zu erreichen. Die Maßgebende sind verringert, die Ausgaben gering.

Der Wandfelder Kupferpreis wurde wieder um M. 8 per Doppelpentner, d. i. auf M. 154 bis M. 157 erhöht.

Die Chemische Papierfabrik M. Oef. schloß 6 Proz. Dividende (i. V. 0) auf die Prioritätsaktien vor. Die Stammaktien gehen wieder leer aus.

Berband der Gesellschaften mit beschränkter Haftung. In der am 28. September in Berlin abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des Verbandes der Gesellschaften mit beschränkter Haftung machte der Vorsitzende nach Verlesung des Geschäftsberichts die Mitteilung, daß die Diskonto-Gesellschaft und die Vermittlungshalle für den An- und Verkauf der Anteile und die Revision- und Vermögensverwaltungs-Gesellschaft die Prüfungsbefugnisse übernommen haben. Als Mitgliedsbeitrag wurden festgesetzt für Gesellschaften bis zu 30.000 M. Stammkapital 10 M., für Gesellschaften bis zu 50.000 M. Stammkapital 20 M., für Gesellschaften bis zu 100.000 M. Stammkapital 40 M., für Gesellschaften über 1.000.000 M. Stammkapital 50 M. Für Einzelpersonen wurde ein Mitgliedsbeitrag von 10 M. und für Aktiengesellschaften die Stöpfung in Aussicht genommen.

Die Centrale für Spiritusvermehrung teilt mit: Die Produktionsbindung per 1905/06 ist in Kraft gesetzt worden; nach der Berechnung ergab sich ein Abschlagspreis von M. 42.

Vorsichtfabrik vorm. Lorenz Gutschneidter, K. O. Die Gesellschaft beschloß nach dem „Eid. Anz.“ eine abermalige bedeutende Vergrößerung ihrer Fabrik, indem eine neue Anlage mit sieben Versanden errichtet werden soll. Ein großer Komplex von Nebengebäuden würde dazu angekauft.

Erhöhung der Holzpreise. Die in Braunschweig abgehaltene Versammlung des Nordwestdeutschen Vereins für Holzhandel und Holzindustrie beschloß, die Preise für Buchenholz um 10 Prozent zu erhöhen.

An der Auflösung der Zuckerfabrik Sonder u. Engelke in Braunschweig ist nach dem „B. Z.“ auch die Braunschweigische Kreditbank beteiligt. Ihre Vermögensgegenstände werden auf Markt

255.000 beziffert, wovon M. 250.000 durch Hypotheken gedeckt sind. Die Gläubigerversammlung der Firma Sonder u. Engelke hat beschlossen, den Betrieb der Firma für Rechnung der Kreditbank weiter zu führen.

Telegramme.

München, 3. Okt. Die bayerische Notenbank setzte den Wechseldiskont auf 5 Proz., den Lombardzinsfuß auf 6 Proz. fest.

Dresden, 3. Okt. Die sächsische Bank erhöhte den Wechseldiskont auf 5 pCt., den Lombardzinsfuß auf 6 pCt.

Berlin, 3. Okt. Die wie erwartet, heute erfolgte Erhöhung des Diskonts der Reichsbank wurde in der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank von dem Präsidenten mit dem Hinweis auf den Status der Bank begründet. Die Anlagen hätten mit 1667 Millionen den Höchstbetrag seit Bestehen der Reichsbank erreicht, sie hätten seit dem 7. September um 579 Millionen zugenommen und stellten sich gegen den gleichen Zeitpunkt im Vorjahr um 282 Millionen und gegen 1908 um 849 Millionen höher. Der Wechselbestand habe seit dem 15. September um 229 Millionen zugenommen, was auf die starken Anforderungen von Industrie und Handel und auch auf die Bedürfnisse der Spekulation zurückzuführen sei. Der Wechselbestand habe seit dem 7. September um 177 Millionen abgenommen und sei gegen das Vorjahr und 1908 um 81, bezw. 126 Millionen geringer. Es seien 920 Millionen ungedeckte Noten vorhanden; der fällig werdende Notenumfang betrage 450 Millionen, die höchste dafür erreichte Summe; der nächsthöhere bisherige Betrag habe sich auf 371 Millionen belaufen. Die ungünstigen Deckungsverhältnisse rechtfertigten an sich schon die Erhöhung. Der Privatdiskont sei zwar noch niedrig, aber die fremden Wechselplätze zeigten gleichfalls eine Anspannung. Die Wechselkurse seien im Steigen begriffen. An Geld sei zwar noch eine Kleinigkeit aus dem Ausland eingegangen, aber die Rückflüsse dürften vorläufig nicht genügend groß sein.

Mannheimer Effektenbörse

vom 3. Oktober. (Offizieller Bericht.)

Heute wurden gehandelt: Badische Bank-Aktien zu 129 pCt. und Mannheimer Dampfmaschinenfabrik-Aktien zu 96 pCt. Sonstige Notierungen: Pfälz Bank 107 G., 107,25 B., Spar- und Creditbank, Landau 137,50 G., Gutfahrt-Aktien 92,50 G., Seifenindustrie 137,50 B., Mannheimer Gummi 117,75 B., Badenia-Aktien 220 bez. und G. Pfälz. Nähmaschinen 142 B. und Zellstofffabrik Waldhof 314 B.

Obligationen.

Table of bond prices: Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Industrie-Obligationen, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien, etc.

Aktien.

Table of stock prices: Banken, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien, etc.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

w. Frankfurt, 3. Okt. Die in den letzten Tagen außerordentlichen Ansprüche an die Reichsbank führten, wie nicht anders zu erwarten war, zur Erhöhung des Diskontsatzes um 1 pCt. Es ist somit der höchste Stand der Reichsbank seit einer Reihe von Jahren erreicht worden. Die Versteigerung des Geldmarktes nimmt weiter zu und ist größerer Nachfrage nach täglichem Geld. Das Geschäft war auch infolge dessen etwas ruhiger geworden. Banken eröffnen zu ziemlich lebhafter Tendenz. Montan dagegen gedrückt und matter. Von Ruhen Gewerkschaft Kohle 10.200, bez. G., gehandelt. Auf dem Industriemarkt waren die Werte in Mitleidenschaft gezogen und größtenteils schwächer. Schiffahrt ebenfalls niedriger. Von Bahnen Lombarden beliebter und höher bezahlt, ebenso Oesterreichische Staatsbahn. Für einzelne Fonds war bessere Nachfrage. Doch war größtenteils auch in diesen Werken Abschwächung bemerkbar. Die Börse schloß für Banken fester. Reing. Heinrich ansehend.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Table of closing rates for Reichsbank-Diskont, Wechsel, and Staatspapiere.

Table of stock prices for Aktien industrieller Unternehmungen and Bergwerks-Aktien.

Table of bond prices for Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Industrie-Obligationen, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien, etc.

Table of stock prices for Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table of bond prices for Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, etc.

Table of stock prices for Bank- und Versicherungs-Aktien.

Frankfurt a. M., 3. Oktober. Kreditaktien 214.—, Staatsbahn 146,80, Lombarden 22,10 Diskonto-Commandit 198.—.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

w. Berlin, 3. Okt. Die heutige Diskonterhöhung um 1 pCt. führte bei Eröffnung zu einer schwächeren Haltung. Die Ziffern des heutigen Bankausweises zeigten 450 Millionen Mark in Steuerpflicht. Dieser außerordentliche Ausfall gab Veranlassung zur Einschränkung des Geschäfts. Von Banken Deutsche Bank durcheinander. Aktienaktien Bergwerksaktien gleichfalls schwächer. Heimische Fonds preisfallend. Spanier und Russen etwas schwächer. Von Ruhen Lombard auf Wien fest. Baltimore-Ohio auf New York höher. Meridionalbahn fest auf Helmland. Schiffahrtaktien abgezwängt. Allgemeine Elektrizitätsaktien gedrückt auf den

**Arbeiterausstand.** Später Geschäft still. Montanwerte weiter abwärts. In zweiter Börsenstunde Banken schwach. Montanwerte durchweg weiter nachgebend. Auch Weizen unregelmäßig. Geld auf kurze Frist 5-4 1/2. Weiterhin Montanwerte ohne Erholung. Banken ruhig. Trübsinnigkeit schwach. In dritter Börsenstunde schwach, in Uebereinstimmung mit der Schwäche der Industrie. Der Rückgang der Montanwerte wird mit einer angeblichen Enttarnung des Großindustriellen Typens in Verbindung gebracht. Positives war nicht zu erfahren.

Berlin, 8. Oktober. (Schlußkurse.)

1000 Mark	218.85	216.45	1000 Mark	177.00	176.80
1000 Reichsmark	92.70	92.20	1000 Reichsmark	173.70	172.80
100 Reichsmark	101.00	100.80	100 Reichsmark	187.70	186.80
10 Reichsmark	89.75	89.60	10 Reichsmark	186.70	184.70
1 Reichsmark	108.25	108.00	1 Reichsmark	149.10	142.10
100 Reichsmark	92.60	92.75	100 Reichsmark	280.90	259.50
10 Reichsmark	100.00	100.00	10 Reichsmark	451.50	—
1 Reichsmark	102.90	102.80	1 Reichsmark	104.20	103.70
10 Reichsmark	87.00	86.90	10 Reichsmark	252.40	248.60
1 Reichsmark	88.20	88.00	1 Reichsmark	225.00	227.60
10 Reichsmark	101.20	101.20	10 Reichsmark	270.00	—
1 Reichsmark	102.50	102.70	1 Reichsmark	203.00	201.50
10 Reichsmark	—	105.60	10 Reichsmark	271.80	270.50
1 Reichsmark	96.70	95.90	1 Reichsmark	197.25	195.90
1800er Lote	161.90	163.00	1800er Lote	218.00	220.50
1000 Reichsmark	89.80	89.80	1000 Reichsmark	658.00	658.00
1000 Reichsmark	214.10	213.70	1000 Reichsmark	159.80	158.90
1000 Reichsmark	169.40	—	1000 Reichsmark	—	884.00
1000 Reichsmark	176.00	175.40	1000 Reichsmark	220.10	220.00
1000 Reichsmark	102.70	102.20	1000 Reichsmark	206.50	205.20
1000 Reichsmark	248.60	248.70	1000 Reichsmark	292.00	295.00
1000 Reichsmark	243.70	243.50	1000 Reichsmark	637.00	635.50
1000 Reichsmark	195.50	195.00	1000 Reichsmark	178.00	178.00
1000 Reichsmark	169.75	169.75	1000 Reichsmark	263.50	263.00
1000 Reichsmark	143.80	144.00	1000 Reichsmark	162.80	162.80
1000 Reichsmark	168.00	168.10	1000 Reichsmark	190.00	189.50
1000 Reichsmark	194.70	193.90	1000 Reichsmark	214.00	216.00
1000 Reichsmark	146.00	146.00	1000 Reichsmark	193.50	193.50
1000 Reichsmark	21.50	22.00	1000 Reichsmark	—	—

W. Berlin, 8. Oktober. (Telegr.) Nachbörse.

1000 Reichsmark	214.90	214.40	1000 Reichsmark	148.50	148.10
1000 Reichsmark	195.50	195.00	1000 Reichsmark	21.70	22.00

**Pariser Börse.**

Paris, 8. Oktober. Anfangskurse.

100 Reichsmark	99.85	99.82	100 Reichsmark	—	135.00
10 Reichsmark	—	—	10 Reichsmark	612.00	612.00
1 Reichsmark	94.90	94.70	1 Reichsmark	1669.00	1670.00
10 Reichsmark	91.80	91.45	10 Reichsmark	—	—

**Berliner Produktenbörse.**

Berlin, 8. Okt. (Tel.) Produktenbörse. Weizen war im Aufschlag an Amerika besser. Roggen legte die gestern begonnene Aufwärtsbewegung fort. Bei vermehrtem Warenangebot stellten sich die Preise durchweg etwas höher, zumal der Antriebsdruck überwunden zu sein scheint. Die ausländischen Offerten lauteten zum Teil unrentabel; das inländische Angebot war mäßig. Hafer im Lokalertrag kräftig, auf Lieferungen behauptet. Mais kaum behauptet. Mais ruhig. Wetter: schön.

Berlin, 8. Oktober. (Telegramm.) (Produkte und Preise.)

100 Reichsmark	109.00	109.35	100 Reichsmark	126.25	126.50
10 Reichsmark	174.50	174.75	10 Reichsmark	—	—
1 Reichsmark	183.50	183.75	1 Reichsmark	45.80	45.80
10 Reichsmark	152.00	153.75	10 Reichsmark	46.90	47.00
1 Reichsmark	164.00	164.25	1 Reichsmark	49.10	49.00
10 Reichsmark	143.75	144.00	10 Reichsmark	—	—
1 Reichsmark	158.50	158.25	1 Reichsmark	58.00	58.25
10 Reichsmark	—	—	10 Reichsmark	20.80	20.90

**Londoner Effektenbörse.**

London, 8. Okt. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

100 Reichsmark	87 1/2	88 1/2	100 Reichsmark	71 1/2	72 1/2
10 Reichsmark	103 1/2	103 1/2	10 Reichsmark	187 1/2	187 1/2
1 Reichsmark	98 1/2	98 1/2	1 Reichsmark	92 1/2	92 1/2
10 Reichsmark	89 1/2	89 1/2	10 Reichsmark	108 1/2	108 1/2
1 Reichsmark	104 1/2	104 1/2	1 Reichsmark	159 1/2	159 1/2
10 Reichsmark	54 1/2	54 1/2	10 Reichsmark	137 1/2	137 1/2
1 Reichsmark	70 1/2	70 1/2	1 Reichsmark	39 1/2	39 1/2
10 Reichsmark	92 1/2	93 1/2	10 Reichsmark	108 1/2	107 1/2
1 Reichsmark	90 1/2	90 1/2	1 Reichsmark	52 1/2	51 1/2
10 Reichsmark	91 1/2	91 1/2	10 Reichsmark	—	—
1 Reichsmark	35 1/2	35 1/2	1 Reichsmark	17 1/2	18 1/2
10 Reichsmark	91 1/2	91 1/2	10 Reichsmark	6 1/2	6 1/2
1 Reichsmark	14 1/2	14 1/2	1 Reichsmark	8 1/2	8 1/2
10 Reichsmark	68 1/2	68 1/2	10 Reichsmark	7 1/2	7 1/2
1 Reichsmark	89 1/2	89 1/2	1 Reichsmark	—	—

Wien, 8. Oktober. (Telegramm.) Getreidemarkt.

100 Reichsmark	15.66	15.68	100 Reichsmark	15.72	15.74
10 Reichsmark	16.44	16.45	10 Reichsmark	16.48	16.48
1 Reichsmark	12.90	12.92	1 Reichsmark	12.96	12.98
10 Reichsmark	18.56	18.58	10 Reichsmark	18.60	18.62
1 Reichsmark	12.82	12.85	1 Reichsmark	12.48	12.50
10 Reichsmark	12.88	12.90	10 Reichsmark	12.88	12.90
1 Reichsmark	—	—	1 Reichsmark	—	—
10 Reichsmark	18.18	18.20	10 Reichsmark	18.22	18.24
1 Reichsmark	24.50	24.70	1 Reichsmark	24.50	24.60

**Wienmarkt in Mannheim vom 2. Okt.** Amtlicher Bericht der Direktion. Es wurde desahlt für 60 Ko. Schlachtwert: 81 Ochsen a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt 80-82 M., b) junge fleischige, nicht ausgewählte, und ältere ausgewählte 76-80 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 60-62 M., d) gering genährte jeden Alters 60-62 M. 43 Bullen (Farren): a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 66-70 M., b) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 62-65 M., c) gering genährte 60-62 M. 046 Ferkel (Rinder) und Kähe: a) vollfleischige, ausgewählte Farren, Rinder höchsten Schlachtwertes 72-75 M., b) vollfleischige, ausgewählte Kähe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 68-72 M., c) ältere ausgewählte Kähe und wenig gut entwickelte jüngere Kähe, Farren und Rinder 64-68 M., d) mäßig genährte Kähe, Farren u. Rinder 60-62 M., e) gering genährte Kähe, Farren und Rinder 52-55 M. 158 Lämmer: a) feine Mast- (Schm.-Rohr) und beste Sauglämmer 95-100 M., b) mittlere Mast- und gute Sauglämmer 90-100 M., c) geringe Sauglämmer 85-90 M., d) ältere gering genährte (Presler) 70-80 M., 44 Schafe: a) Mastlamm und ungarer Mastlamm

75-80 M., b) ältere Mastlamm 75-80 M., c) mäßig genährte Mastlamm und Schafe (Mastlamm) 70-80 M. 1176 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 74-80 M., b) fleischige 73-80 M., c) gering entwickelte 72-80 M., d) Sauen und Eber 60-80 M., Es wurde desahlt für das Stück: 00 Kuruzweier: 000-0000 M., 100 Arbeitsschweine: 250-1000 M., 101 Ferkel zu 50 Schlächtern: 50-180 M., 000 Ferkel- und Mastlamm: 000-000 M., 00 Stück Mastlamm: 00-00 M., 00 Mastlamm: 000-00 M., 000 Ferkel: 000-00 M., 12 Ferkel: 10-30 M., 0 Ferkel: 0-0 M., 0 Ferkel: 0-0 M., Zusammen 2611 Stück. Handel im allgemeinen lebhaft.

**Landes-Produkten-Börse Stuttgart.** Hofenbericht vom 2. Okt. 1906, mitteilt von dem Vorsitzenden Fritz Krenlinger.

Während der abgelaufenen Woche blieb die Tendenz für Getreide anhaltend fest, und haben in Weizen wiederholt größere Umsätze stattgefunden. Wir notieren per 100 kg frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württemberg. M. 18.25-18.90, fränkischer 00.00-00.00, niederbayer M. 00.00-00.00, Rumänien, neu M. 19.00 bis 20.00, Ufa M. 19.00-19.50, Sarawak M. 19.25-19.50, Rostoff Ruma M. 19.75-20.00, Bahia-Bahia M. 00.00-00.00, Sa Plata M. 18.25-19.50, Amerikaner M. 19.50-19.75, Raitforter M. 00.00-00.00, Kern: Oberländer M. 00.00-00.00, Unterländer M. 00.00-00.00, Dinkel 12.50-00.00, Roggen: württembergischer M. 15.40-15.76, nordb. M. 00.00-00.00, russischer M. 15.50-16.75, Berke: württemberg. M. 17.25-17.55, Pfälzer (nominal) M. 18.50 bis 19.00, bayerische M. 17.75-18.50, Tauber M. 18.00-18.50, nordbayerische M. 18.00-20.00, fallom, prima M. 00.00-00.00, Saier: Oberländer M. 00.00-00.00, Unterländer M. 00.00-00.00, württemb. alt M. 16.25-16.50, russischer M. 16.25-16.25, Weizen M. 00.00-00.00, Sa Plata getrockn. 14.25-14.50, Yellow M. 00-00.00, Donau 00.00-00.00, Rohkorn 00.00-00.00. Weizenpreise pro 100 kg incl. Saft: Weizen Nr. 0 M. 29.50-30.50, Nr. 1 M. 27.50-28.50, Nr. 2 M. 26.00-27.00, Nr. 3 M. 24.50-25.50, Nr. 4 M. 21.50-22.50, Sumpfgroß M. 29.50-30.50, Saft Weizen M. 9.75.

**Neuerliche Schiffsahrts-Nachrichten.**

New-York, 2. Okt. Drahtbericht der Red-Star-Linie, Antwerpen. Der Dampfer „Waderland“, am 28. Septbr. von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen. Antwerpen, 8. Okt. Drahtbericht der Red-Star-Linie in Antwerpen. Der Dampfer „Zeland“, am 28. Septbr. von New-York ab, ist heute hier angekommen. Mitgeteilt durch das Postamt und Reise-Bureau G. und Lach & Sörensen in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 2, direkt am Hauptbahnhof.

Verantwortlich für Politik: Richard Greuner, für Feuilleton und Kunst: Fritz Kayser, für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schönfelder, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Uffel, für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. G. Nees'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor Ernst Müller.

**Gesichtsausschläge** Obermeyers Herba-Sele.

Ich bescheinige hiermit, dass Obermeyers Herba-Sele meinem Gesichtsausschlag, an dem ich Jahre lang auf die verschiedenste Weise litt, nach einigen Wochen vollständig heilung brachte. G. Geom. L. K. Krämer, Bad-Nauheim. Z. h. 1. Apoth. Drog. u. Parf. p. St. 50 Pic. u. 1 M. Obermeyer & Co. Hanau. 1907

**Schneidmähnung.** Die Errichtung eines Schneidmähners betr. Nr. 23091. Wir ersuchen, wenn ein Schneidmähner von 8-12 Ubr. eines Schneidmähners im Gebiete N. 6. 1. zu erhalten und dieser hier Markt einmal am Freitag, 8. Oktober 1. 3. vormittags 8 Ubr. stattfinden soll.

**Heirat.** Feinl. 23 J. a., best. best. 20.000 M. Vermög., wünscht Verren in sicherer Stellung. Näheres Bureau Gräfer, Kaiserlautern. 0991

**Getragene Kleider u. Stoffe.** Gelegene Kleider, Schuhe und Stoffe, färbt und wäscht. Preis 2.10. 2.10. 2.10.

**Günstiges Offer.** Sehr gut. Schokolade, M. 200. Preis 2.10. 2.10. 2.10.

**Ohno Risiko noch Kosten.** Großer Verdienst. Auch als Nebenberuf.

**T 2, 16.** 1 Zimmer und Küche bis 1. Oktober an ruhige Leute 1. u. 2. Stock. Näheres 4. Stock. 29018

**Schneidmähnung 7 (J 8).** 2 Zimmer u. Küche u. v. 25. Schneidmähnung, 12. u. 2. Stock. 1. u. 2. Zimmer, Küche u. Bad. der 1. Okt. zu vermieten. Näheres 2. Stock. 28789

**Lieferung von Schweinefleisch aus Kraut.** Die Gemeinde Heidenheim vergibt die Lieferung von 950 lb. Meter Schweinefleisch mit entsprechenden Wogenflächen. Die Bedingungen, Angebotsformulare u. Preiszeichnungen liegen beim Bauleiter, Herrn J. Haack, Tiefbauamt, Bureau, Mannheim, Rheinbammstr. 4 zur Einsicht auf und können dieselben gegen Erstattung einer Gebühr von 2 M. bereitgestellt werden. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bei dem Gemeindevater Heidenheim bis längstens 18. Oktbr. 1906, vormittags 10 Ubr. einzuliefern. Später einlaufende Angebote werden nicht mehr angenommen. Heidenheim 29. Sept. 1906. b. Mannheim. Der Gemeindevater: Ruf. Roth.

**Verkauf.** Villa für 2 Familien, elektrisch, elektr. eingerichtet, mit gut gepflegtem Garten, in Vill. Stadthaus, per sofort od. später zu verkaufen. Preis 90.000 M. 29265. Gebr. Simon, 07.15, Tel. 2927.

**Gelegene Kleider.** Gelegene Kleider, Schuhe und Stoffe, färbt und wäscht. Preis 2.10. 2.10. 2.10.

**Pianino.** gut erhalten. Klavier, billig zu verkaufen. Preis 200 M. 29278. an der Expedition dieses Blattes.

**Küferwagen.** zu verkaufen. Preis 29286. Näheres Heidenheimerstr. 23. Eine Partie.

**Wormser Füllöfen.** wegen Einrichtung der Zentralheizung billig abzugeben. 29276. Hotel Union, L. 15. 16.

**Bureaumöbel.** Wegen Umzug sind noch einige gute und billige Bureau- und Tischmöbel, Schreibtische und Stühle billig abzugeben. 29245.

**Gelegene Kleider.** Gelegene Kleider, Schuhe und Stoffe, färbt und wäscht. Preis 2.10. 2.10. 2.10.

**Verkauf.** Villa für 2 Familien, elektrisch, elektr. eingerichtet, mit gut gepflegtem Garten, in Vill. Stadthaus, per sofort od. später zu verkaufen. Preis 90.000 M. 29265. Gebr. Simon, 07.15, Tel. 2927.

**Pianino.** gut erhalten. Klavier, billig zu verkaufen. Preis 200 M. 29278. an der Expedition dieses Blattes.

**Küferwagen.** zu verkaufen. Preis 29286. Näheres Heidenheimerstr. 23. Eine Partie.

**Wormser Füllöfen.** wegen Einrichtung der Zentralheizung billig abzugeben. 29276. Hotel Union, L. 15. 16.

**Bureaumöbel.** Wegen Umzug sind noch einige gute und billige Bureau- und Tischmöbel, Schreibtische und Stühle billig abzugeben. 29245.

**Gelegene Kleider.** Gelegene Kleider, Schuhe und Stoffe, färbt und wäscht. Preis 2.10. 2.10. 2.10.

**Kleiner Kursbuch.** ist zu haben in der Dr. H. Haas'schen Druckerei G. m. b. H.

**Verkauf.** Villa für 2 Familien, elektrisch, elektr. eingerichtet, mit gut gepflegtem Garten, in Vill. Stadthaus, per sofort od. später zu verkaufen. Preis 90.000 M. 29265. Gebr. Simon, 07.15, Tel. 2927.

**Pianino.** gut erhalten. Klavier, billig zu verkaufen. Preis 200 M. 29278. an der Expedition dieses Blattes.

**Küferwagen.** zu verkaufen. Preis 29286. Näheres Heidenheimerstr. 23. Eine Partie.

**Wormser Füllöfen.** wegen Einrichtung der Zentralheizung billig abzugeben. 29276. Hotel Union, L. 15. 16.

**Bureaumöbel.** Wegen Umzug sind noch einige gute und billige Bureau- und Tischmöbel, Schreibtische und Stühle billig abzugeben. 29245.

**Gelegene Kleider.** Gelegene Kleider, Schuhe und Stoffe, färbt und wäscht. Preis 2.10. 2.10. 2.10.





Dankbarkeit

zwingt mich, gern und unentgeltlich Hals-, Brust- und Lungenleidenden...

Tauringe

nach Gewicht billigst bei S. Strauss, F 1, 3, Breitestr.

Türen

Futter u. Bekleidung Fensterbrüstungen Fusslambris...

Kopfwaschen

für Damen und Kinder nach bestem hygienischen Verfahren...

Ein Juwel

Ein Juwel, ein reiches, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen...

Stiefelpferd-Liliemilch-Seife v. Bergmann & Co., Nadebut...

Gander's Herren- und Damen... Gander's Schreib- oder Kautschuk...

Berdux-Flügel Berdux-Pianos. Alleinige Niederlage...

A. Donecker, L 1, 2. Kind wird in gute Pflege...

Damen haben liebste... Frau Beder, Witwe...

Abortgruben verb. nach städt. Vorschrift... Heinrich Gräßl I...

M. KAISER & GEISLER MANNHEIM. Moderne Herren- & Knaben-Garderobe. Feinste MAASS-Anfertigung.

Gebisse alte künstliche u. Teile solcher mit Kautschuck und Metallplatten...

Norddeutscher Lloyd BREMEN. Regelmässige Verbindung mit den Riesen-Schnell- und Postdampfern...

Union Brikets beigen gleichmäßig, halten lang an, sind reinlich und angenehm...

Cognac Scherer In allen Preislagen. Hervorragende deutsche Marke.

Berliner Schirm-Industrie Max Lichtenstein D 3, 8. Billigste Einkaufsquelle für Regenschirme...

Buhrkohlen sämtliche Sorten, engl. Anthracit-Kohlen, Ruhr-Brechcocks für Zentralheizungen...

Unterricht in Stenographie, Maschinenschriften, Buchführung...

Wein-Ausverkauf. Wegen Aufgabe unseres Geschäftes legen wir unsere Lagerbestände...

Das feinste und edelste Schwarzwälder Kirschenwasser wird aus den feinsten schwarzen Wildkirschen...

Käthchen Manger-Otto, Mannheim, D 6, 6 empfiehlt ihre Damenschneiderei...

la. Bankverbindung sucht größeres Baugeschäft anlässlich Ausführung umfangreicher staatlicher Bauten...

Ruhrkohlen Alle Sorten. Ruhrer Gas-Koks, Ruhr-Koks in versch. ebenen...

Herrenkleider werden elegant angefertigt, auch wenn Stoff geliefert wird, repariert u. aufgebügelt.

Biesolt & Lockes Afrarra Schnell Nähmaschine. Die Krone aller existierenden Nähmaschinen...

Ulmer Münster Lose à 3 M. 6884 Geldgewinne, 180000 Hauptgewinn. 50,000 20,000 10,000 5,000...

Kopfwaschen für Damen Haartrocknen mit dem Patent Warm- und Kaltluft-Trockenapparat...

Empfehlung. Einer geehrten Einwohnerschaft von Mannheim und Umgebung empfehle meine Vermittlung...

Clavier Kronen-Wagen-RERZEN bei: Ludwig & Schütthelm. Hoffleirante...